MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

502 (30.10.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-363311

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Prinzregentenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Rheinhäuserstr. 1, Fr. Hauptstr. 63, W. Oppauer Str. 8, Sa. Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. d. M. für folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Dienstag, 30. Oktober 1934 — 145. Jahrgang - Nr. 502

Stockung der Londoner Flottenverhandlungen

Weil Japan auf völliger Gleichheit besteht

Meldung des DNB.

— **London**, 30. Oktober.

Die Morgenpresse befaßt sich mit dem bisherigen Verlauf der Flottenbesprechungen. Die Lage gilt keineswegs als aussichtsvoll. Japans Forderungen sollen vorläufig eine völlige Stockung der Verhandlungen herbeigeführt haben. „Times" berichtet Einzelheiten über die Aussprache zwischen den englischen und amerikanischen Vertretern am Montag. Dabei soll hauptsächlich die Lage behandelt worden sein, die durch die neuen japanischen Vorschläge entstanden ist. Sowohl im englischen wie im amerikanischen Lager wird als Haupthindernis die japanische Forderung nach völliger Gleichheit der Gesamttonnage der drei Seemächte betrachtet. Immerhin wäre man zu Abänderungen am Washingtoner Vertrag grundsätzlich bereit, und zwar ist, nach der „Times", bei der britischen Delegation ausgesprochenere Bereitschaft dazu zu finden, als bei der amerikanischen. Gegenüber dem japanischen Versuch, zwischen Kriegsschiffen mit ausgesprochenem Angriffscharakter und solchen mit ausgesprochenem Verteidigungscharakter zu unterscheiden, ist man auf britischer Seite keineswegs geneigt, zuzugeben, daß das U-Boot ausschließlich eine Verteidigungswaffe darstelle. In der Frage der Großkampfschiffe ist keine Aenderung zu verzeichnen. Die britische Regierung hat ja wiederholt ihre Bereitschaft bekundet, Größe und Bestückung der Linienschiffe herabzusetzen, aber die Amerikaner wollen nicht unter die Grenze von 35 000 Tonnen heruntergehen.

Auch zwischen den amerikanischen und japanischen Vertretern hat am Montag vormittag, nach der „Times", eine zwanglose Aussprache stattgefunden. Der japanische Botschafter Matsudaira hat dabei dem Führer der amerikanischen Delegation, Norman Davis, weitere Einzelheiten über die japanischen Vorschläge mitgeteilt. Von den Amerikanern wurde daraufhin die Bildung eines kleinen Sachverständigenausschusses vorgeschlagen. Von japanischer Seite wurde das abgelehnt, da die Einigung über die Grundlinien noch nicht weit genug gediehen sei.

Ein Schlag gegen das Deutschtum in Südwest

(Von unserem Vertreter in London)

§ **London**, 30. Oktober.

Der Administrator von Südwestafrika, der ehemaligen deutschen Kolonie, die heute Mandatsgebiet der Südafrikanischen Union ist, hat seine in den letzten Monaten bekundete Deutschfeindlichkeit jetzt auf die Spitze getrieben. Er hat die Nationalsozialistische Partei als illegal und als gegen die bestehenden Strafgesetze verstoßend erklärt.

Dieser Schlag gegen das südwestafrikanische Deutschtum liegt ganz in der Linie, die seit einiger Zeit von der Südafrikanischen Union eingenommen wird. Bekanntlich ist vor einigen Monaten auch die Hitler-Jugend für ungesetzlich erklärt und ihr Führer, der Hauptmann von Loßnitzer, ausgewiesen worden. Der Wunsch deutscher Siedler, auch die deutsche Sprache als offizielle Landessprache verankert zu sehen, ist schärfstens zurückgewiesen worden, besonders auch durch den Beschluß der gesetzgebenden Versammlung des Mandatsgebiets, daß Südwest von der Südafrikanischen Union gleichsam als fünfte Provinz regiert werde.

Vor ungefähr drei Wochen wurden die Geschäftsräume der NSDAP im gesamten Mandatsgebiet polizeilich durchsucht. Es wird jetzt behauptet, daß bei dieser Haussuchung Dokumente gefunden worden seien, die das jetzt ausgesprochene Verbot der Partei rechtfertigen sollen. Der eigentliche Grund für die schroffen Maßnahmen gegen die NSDAP dürfte aber darin zu suchen sein, daß morgen die Neuwahlen zur gesetzgebenden Versammlung von Südwest stattfinden. Die Deutschen wissen, was ihr unbestreitbares Recht ist, am Wahlkampf sehr aktiv teilgenommen und haben auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie in der neuen ausschlaggebenden Versammlung eine Rücknahme des früheren Beschlusses durchzusetzen versuchen wollen. Höchstwahrscheinlich braucht der Administrator von Südwest diese in letzter Minute aufgezogene Propaganda, um seine Wahlaussichten zu stärken.

Verhaftungen von Sozialdemokraten in Danzig

— **Danzig**, 30. Oktober.

In dem Vorort Danzig-Heubude wurden am Sonntag sechs Sozialdemokraten, unter ihnen der Schriftleiter der sozialdemokratischen Danziger „Volksstimme", Hermann Thomat, wegen Veranstaltung eines nicht genehmigten Umzuges und Beleidigung der SA verhaftet. Thomat ist Vorsitzender des sozialdemokratischen allgemeinen Turn- und Arbeiterverbandes Danzig, der sich dem polnischen Arbeiterbund angeschlossen hat. Am Sonntag wollte dieser Arbeiterverband einen Waldlauf in Danzig-Heubude veranstalten. Vor dem Waldlauf machte der Verband in Stärke von etwa 200 Personen in geschlossenem Zuge singend einen Umzug durch die Straßen von Heubude. Die Festgenommenen sind dem Schnellrichter zur Aburteilung zugeführt worden.

Regierungskontrolle der Waffenausfuhr?

Es ist wahrscheinlich, daß die englische Regierung sie den Mächten vorschlagen wird

(Von unserem Vertreter in London)

§ **London**, 30. Oktober.

In politischen Kreisen Londons verlautet, daß die englische Regierung nun auch eine Untersuchungskommission über die britische Rüstungsindustrie einsetzen will. Angeblich soll dieses Komitee unter dem Vorsitz des Lordsiegelbewahrers Anthony Eden tagen. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Nachricht bestätigen wird. Die Enthüllungen des amerikanischen Senatsausschusses haben in englischen offiziellen Kreisen nicht den Wunsch aufkommen lassen, dasselbe Experiment in England zu wiederholen. Von liberaler und auch ganz besonders von arbeiterparteilicher Seite wird auch

ein starker Druck auf die Regierung ausgeübt, und es ist gewiß damit zu rechnen, daß, wenn heute das Parlament wieder zusammentritt, einer der ersten arbeiterparteilichen Anträge die Ernennung einer Untersuchungskommission über die Methoden der Rüstungsindustrie verlangen wird.

In einer Hinsicht hat die englische Regierung ein Interesse an einer solchen Kommission, nämlich die Vorwürfe, die in dem amerikanischen Senatsausschuß gegen Mitglieder der königlichen Familie gemacht worden sind, zurückzuweisen. Es ist aber wahrscheinlich, daß die englische Regierung den Antrag der Arbeiterpartei dadurch überflüssig machen will, daß sie eine Einladung an alle Waffen ausführenden Länder der Welt ergehen lassen will, einem Abkommen beizutreten, das eine Regierungskontrolle der gesamten Waffenausfuhr vorsieht. Ein solcher Vorschlag der englischen Regierung dürfte aber weniger aus friedensfreundlichen Gründen gemacht werden, als aus der in innerpolitischen Motiven begründeten Absicht, eine sowohl der Regierung wie insbesondere der Rüstungsindustrie mißliebige Untersuchung zu vermeiden.

Auch England hält sich für ungenügend gerüstet

Meldung des DNB.

— **London**, 30. Oktober.

MacDonald machte in einer Rede kurze Bemerkungen über die Rüstungsfrage. Er sagte: Wir laufen Gefahr. Wir sind Gefahr gelaufen, indem wir unsere Rüstungen und Verteidigungskräfte auf ein Mindestmaß herabsehen ließen. Wir sind Gefahren gelaufen, um der Welt zu zeigen, daß wir aufrichtig sind. Wir sind in der Lage gewesen, zu einer internationalen Konferenz nach der anderen zu gehen und den Leuten gerade ins Auge zu sehen, die nicht mit uns übereinstimmten und nicht ganz so von der Friedensliebe erfüllt waren, wie wir es gewesen sind. Wir haben unsere Verteidigungskraft tief und tiefer herabsetzen lassen, damit wir diesen Völkern und diesen Nationen ins Auge blicken und einen großen Antrieb zur Rettung des Friedens geben können. Soweit ich in Betracht komme, möchte ich jetzt sagen, daß es für uns nunmehr notwendig ist, angesichts des Beispieles, das uns eine Nation nach der anderen gibt, Schritte zu tun, um uns in der Welt zu schützen.

Die Schuldfrage beim Marseiller Mord

Die Untersuchung der Begleitumstände — Neue Verhaftungen

Von unserem Vertreter in Paris

V **Paris**, 30. Oktober.

Der „Temps" beginnt heute eine Untersuchung über die Verantwortlichkeiten an den Morden von Marseille. Diese Tatsache ist an sich schon bemerkenswert. Denn bisher hatte man sich in Paris und in ganz Frankreich gerade über diesen Punkt ausgeschwiegen und hatte es nicht wahrhaben wollen, daß in Marseille etwa irgend etwas nicht hätte in Ordnung sein können. Dazu aber kommt, daß der sonst so ernste und zurückhaltende „Temps" diese Untersuchung sicherlich nicht etwa aus Sensationszwecken angestellt hat. Der „Temps" ist schließlich kein Boulevardblatt. Wenn er sich aber zu diesem Aufsehen erregenden Schritt entschloß, so war es wohl deshalb, um dem Ausland gegenüber den guten Willen Frankreichs nachzuweisen. Der „Temps" stellt zunächst fest,

daß die französische Polizei vier Tage vor dem Attentat von der Möglichkeit eines Anschlages auf den König Alexander unterrichtet worden sei.

Das Innenministerium habe entsprechende Anweisungen an alle Präfekturen gegeben. Insbesondere sei die Verhaftung von mehreren Verdächtigen angeordnet worden. Weiter stellt der „Temps" fest, daß von Anfang an die Heranziehung von Militärtruppen zum Sicherheitsdienst nicht beabsichtigt gewesen sei. Man habe lediglich drei Infanteriekompagnien und ein Senegal-Schützenbataillon mobil machen wollen. Später sei aber daran gedacht gewesen, eine ganze Division aus den umliegenden Garnisonen nach Marseille zu ziehen. Warum diese Truppengestellung dann im letzten Augenblick doch unterblieben sei, teilt der „Temps" nicht mit. Er erklärt lediglich die Tatsache des Verzichtes und stellt dann schließlich noch fest, daß sogar auch die Begleitmannschaft von vierzehn Mann Radfahrerpolizisten aufgegeben worden sei. Zum Schluß verspricht das Blatt, daß die französische Regierung in allernächste Zeit eine amtliche Auslassung über die Beschlüsse zum Sicherheitsdienst in Marseille veröffentlichen werden.

Pertschewitschs Verhaftung

Meldung des DNB.

— **Wien**, 29. Oktober.

Die bereits gemeldete Inhaftnahme des Oberstleutnants Pertschewitsch wird nunmehr amtlich bestätigt. Dazu wird gesagt: Weder die Haussuchung noch die Vernehmung haben irgendwelche belastende Momente ergeben.

Die der Regierung nahestehende „Reichspost" schreibt dazu: Wie bisher, so werden sich auch diesmal die gegen ihn gerichteten Verdächtigungen als nichtig erweisen. Wenn die Sicherheitsbehörde gegen ihn eine Verfügung getroffen hat, obgleich sie zur selben Zeit feststellt, daß gegen Pertschewitsch sich keinerlei belastende Momente ergeben haben, so kann dies nur vor aller Welt als der Beweis gelten, daß Oesterreich bis zur äußersten Grenze geht, wenn ein Beistand in der Verfolgung eines Verbrechens begehrt wird. In dem gleichen Maße hat aber Oesterreich auch darauf Wert zu legen, daß das Asylrecht eines freien unabhängigen Staates für die Aufnahme ehrenhafter Ausländer nicht angetastet werden kann. Danach wird auch zweifellos in diesem Fall gehandelt werden, unbekümmert um gehässige Einschüchterungsversuche.

Wiederaufnahme der Heringsfischerei in England

— **London**, 30. Oktober. Wie „Daily Mail" aus Yarmouth berichtet, gingen mehr als 300 Heringsfischdampfer am Sonntag zum ersten Male seit Anfang voriger Woche wieder in See. Die Pause in der Fangtätigkeit war bekanntlich dadurch veranlaßt worden, daß die Märkte mit Heringen überfüllt waren. In Fischerkreisen soll wieder eine zuversichtlichere Stimmung herrschen, da man hofft, die Regierung werde den Verkauf frischer und geräucherter Heringe ins Ausland ermöglichen.

Eckeners Vorschläge an USA

Meldung des DNB.

— **Washington**, 30. Oktober.

Dr. Eckener, der am Montag ausführlich vor dem Luftfahrtausschuß über den Stand des Luftschiffbetriebes sprach, erläuterte auch seine Pläne für die Zukunft. Er machte dabei die Zusicherung, daß er im Sommer 1935 mit dem neuen Zeppelinluftschiff „L. Z. 129" Versuchsfahrten zwischen Friedrichshafen und Nordamerika unternehmen wolle. Er stelle das neue Luftschiff auch für zehntägige Rundfahrten in Amerika zur Verfügung. Im Herbst 1935 würde „L. Z. 129" in den Südatlantikdienst eingestellt werden. Der Luftfahrtausschuß versprach, dem Bundeskongreß eine Vorlage zugehen zu lassen, in der von der Regierung Mittel für die Durchführung der Versuchsfahrten des „L. Z. 129" nach Nordamerika für Vorbereitung eines regelmäßigen nordatlantischen Luftschiffdienstes durch Bau von drei bis vier Zeppelinluftschiffen sowie für die Ausbildung der für diese Luftschiffe benötigten Mannschaften angefordert werden, falls sich die zuständigen Behörden für die Annahme des Planes Dr. Eckeners entscheiden sollten.

Dr. Eckener empfahl dem Luftfahrtausschuß ferner die Einrichtung eines die Welt umspannenden Luftschiffdienstes zwischen Deutschland — Nordamerika — Südamerika — Holländisch-Indien und Britisch-Indien. Ein fertiggestaltes Luftschiff, so sagte er, sei bereits vorhanden. Man müsse nur ohne Zögern zugreifen. Das Heliumgas, das für die Verwirklichung dieses großen Planes erforderlich sei, müsse allerdings von der Regierung der Vereinigten Staaten, die das Heliummonopol besitze, zur Verfügung gestellt werden. Eckener belegte zahlenmäßig, daß der Zeppelindienst zwischen Deutschland und Südamerika einträglich ist.

Warnung vor Volksschädlingen

— **Köln**, 30. Oktober.

In der Vollsitzung der Kölner Industrie- und Handelskammer wandte sich der Präsident der Kammer, Kurt Freiherr von Schröder, in einer Rede gegen Volksschädlinge. Er erklärte u. a.:

„Wie in Erinnerung an die Geschehnisse des Weltkrieges die Meinung auftaucht, daß wir wieder Verhältnissen entgegengehen, wie sie damals bestanden, so muß einmal mit aller Klarheit gesagt werden, daß das barer Unsinn ist; denn die Dinge liegen doch grundsätzlich anders. Wir haben keinen Krieg, wir haben keine Gegner, die mit Kanonen und Maschinengewehren unsere Grenzen absperren; im Gegenteil, die Länder der Welt stehen uns an sich offen, und der Wunsch der anderen Völker ist — ebenso wie der unsrige —, mit uns Geschäfte zu machen.

Leider hat es sich in diesen Tagen gezeigt, daß es immer noch im deutschen Volke Menschen gibt, die es noch nicht verstanden haben, sei es aus Bosheit oder Dummheit, daß wir alle in der Wirtschaft zusammenarbeiten und an einem Strang ziehen müssen, die vielmehr glauben, aus der Not ihrer Volksgenossen ein Geschäft für sich machen zu können.

Ich meine diejenigen, die heute vielfach umherlaufen und vom Kommen der Stoffknappheit und Teuerung reden, und ängstlichen Gemütern ihre alten Ladenhüter zu unverschämten Preisen aufhängen wollen.

Wenn es diesen Geschäftemachern mit ihren Meinungen wirklich ernst wäre, so bin ich überzeugt, daß sie bei der „unmittelbar bevorstehenden" Teuerung und „Knappheit" aus lauter Menschenliebe ihre Vorräte nicht abgeben würden. Wir wissen, daß im nationalsozialistischen Staat eine Teuerung nicht geduldet wird, und daß von einer Knappheit lebenswichtiger Artikel nicht die Rede sein kann. Ich möchte aber doch im übrigen den Unruhestiftern und Volksschädlingen sagen, daß man ein wachsames Auge auf dieses Treiben habe, um zusammen mit den dazu beauftragten Stellen der Regierung ihnen ihr unsauberes Handwerk gründlich zu legen."

Japanische Truppenlandung an der nordchinesischen Küste

— **Dairen**, 30. Okt. (Funkmeldung der NMZ.) **Ein japanischer Minenleger traf in dem Hafen von Luan-Tschuan bei Tientsin ein und landete dort 120 Mann Marinesoldaten. Die Landung der Truppen erfolgte wegen japanfeindlicher Kundgebungen.**

Nähere Nachrichten über die Richtigkeit und Vorgeschichte dieser einstweilen ziemlich undurchsichtigen Meldung bleiben abzuwarten. Die Schriftleitung.

MARCHIVUM

Die Neuregelung der Einkommensteuer

Mit Rücksicht auf zahllose Anfragen über die Neuregelung der Einkommensteuer geben wir nachstehend eine genaue mit anschaulichen Beispielen durchsetzte Darstellung der sich aus den neuen Steuergesetzen ergebenden Fragen, die wohl alle Zweifelsfälle klärt.

Meldung des DNB.

Berlin, 30. Oktober.

Im Reichsgesetzblatt vom 24. Oktober ist das neue Einkommensteuergesetz erschienen. Diesem sind zwei Tabellen beigegeben: eine Einkommensteuertabelle und eine Lohnsteuertabelle. — (Sie sind in der N.M.Z. veröffentlicht.) — In der ersteren sind die Jahressteuerbeträge für alle diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, die veranlagt werden, verzeichnet, in der Lohnsteuertabelle die monatlichen Lohnsteuerbeträge für alle Lohn- und Gehaltsempfänger. In jeder der Tabellen ist das Einkommen nach Stufen gegliedert. Für jede einzelne Stufe ist eine Untergliederung in der Weise erfolgt, daß in der ersten Spalte der Steuerbetrag für die Ledigen, in der zweiten diejenige für die kinderlos Verheirateten angegeben ist und in den weiteren Spalten diejenigen Beträge verzeichnet sind, die sich nach der Zahl der minderjährigen Kinder ergeben.

Die in den neuen Tabellen enthaltenen Steuerbeträge lassen sich mit der bisherigen Steuerschuld, die für den einzelnen Einkommensbetrag maßgebend war, nicht ohne weiteres vergleichen. Bisher bestanden neben der Einkommensteuer für die Ledigen noch die Ehestandshilfe und neben der Einkommensteuer für die Lohn- und Gehaltsempfänger noch die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe. Bei einem ledigen Lohn- und Gehaltsempfänger sind vom Lohn und Gehalt bisher drei Beträge an erhoben gewesen: einer als Lohnsteuer, einer als Ehestandshilfe und einer als Abgabe zur Arbeitslosenhilfe. Die Einkommensteuer, die Ehestandshilfe und die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe regelten sich nach drei verschiedenen Gesetzen.

Die Maßstäbe für die Berechnung waren in den drei verschiedenen Gesetzen verschieden. Dem neuen Einkommensteuergesetz gemäß sind diese drei Verschiedenheiten mit Wirkung ab 1. Januar 1935 zu einer Einheit gestaltet.

Eine Ehestandshilfe und eine Abgabe zur Arbeitslosenhilfe gibt es mit Wirkung ab 1. Januar 1935 nicht mehr, sondern nur noch eine Einkommensteuer, in die die Ehestandshilfe und die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe eingebaut sind.

Es werden einem ledigen Lohn- und Gehaltsempfänger mit Wirkung ab 1. Januar 1935 von seinem Lohn oder Gehalt nicht mehr drei verschiedene Beiträge, die sich nach drei verschiedenen Maßstäben bemessen, abgezogen, sondern es wird an Stelle der bisher drei Beträge ein Betrag abgezogen, in den die beiden fortfallenden eingebaut sind. Darin besteht eine wesentliche Vereinfachung gegenüber dem bisherigen Recht. Diese Vereinfachung des Rechts hat zugleich gleichzeitig eine Vereinfachung der Verwaltung, eine Arbeitsentlastung der Arbeitgeber.

Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe war bisher von den Lohn- und Gehaltsempfängern allein zu tragen. Durch den Einbau in die Einkommensteuer ist sie auf alle Einkommensteuerpflichtigen umgelegt worden. Das bedeutet eine entsprechende Entlastung der Gesamtheit aller Lohn- und Gehaltsempfänger und eine entsprechende Mehrbelastung der Gesamtheit aller veranlagten Nichtlohnempfänger um denjenigen Teil der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, der im Rahmen der neuen Einkommensteuer nunmehr auf die Veranlagten entfällt. Eine weitere Entlastung der Lohn- und Gehaltsempfänger ergibt sich daraus, daß die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe mit einem um 60 Millionen Reichsmark kleineren Betrag als dem voraussichtlichen Aufkommen des Jahres 1934 in die neue Einkommensteuer eingebaut worden ist.

Wenn ein Lohn- und Gehaltsempfänger den Betrag, der der neuen Lohnsteuertabelle gemäß mit Wirkung ab 1. Januar 1935 von seinem Lohn einbehalten werden wird, mit der bisherigen Steuerlast vergleichen will, so muß er den einen Betrag, der ab 1. Januar 1935 von seinem Lohn einbehalten wird, vergleichen mit den drei Beträgen, die bisher von seinem Lohn einbehalten worden sind. Dabei wird sich bei Einkommen bis zu 1000 Reichsmark monatlich in der Regel ergeben, daß der eine Betrag kleiner ist als die Summe der bisherigen drei Beträge. Nicht nur die Verheirateten mit Kindern, sondern auch alle kinderlos Verheirateten und fast alle Ledigen erfahren dem neuen Tarif gemäß gegenüber bisher eine kleine Entlastung, wenn sie Lohn- und Gehaltsempfänger sind und ihr Einkommen 1000 Reichsmark monatlich nicht übersteigt.

Lohn- und Gehaltsempfänger bis einschließlich 80 Reichsmark sind mit Wirkung ab 1. Januar 1935 vollkommen abzugsfrei.

Ein Vergleich der Beträge, die dem neuen Gesetz gemäß mit Wirkung ab 1. Januar 1935 einzubehalten sind, mit den bisherigen Abzügen ergibt das folgende Bild:

Belastung eines ledigen Lohnempfängers durch die Lohnsteuer (Steuerabzug)

Monatslohn	bisher in drei Beträgen				ab 1. 1. 35 in einem Betrag
	Lohnsteuer	Ehestandshilfe	Abgabe zur Arbeitslosenhilfe	zusammen (Sp. 2+3+4)	
RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.
75	—	0,60	—	1,60	frei
85	—	1,70	—	1,70	0,78
125	2,60	2,60	1,87	6,87	5,46
240	14,—	7,20	6,—	27,20	27,04
500	40,—	25,—	19,—	84,—	78,52
700	60,—	35,—	30,50	125,50	123,50
1000	90,—	50,—	57,50	197,50	195,26

Es ist also vollkommen falsch, wenn von einer Mehrbelastung der kleinen Lohn- und Gehaltsempfänger gesprochen wird. Es ist gerade das Gegenteil der Fall. Auch fast alle ledigen Lohn- und Gehaltsempfänger bis zu einer gewissen Einkommenshöhe erfahren, wie sich aus der obigen Uebersicht in aller Eindeutigkeit ergibt, eine kleine Entlastung.

Auch bei Verheirateten mit einem Kind ergibt sich bei Monatslöhnen zwischen 185 und 500 Reichsmark mit einer unbedeutenden Ausnahme eine kleine Mehrbelastung. Diese hat ihre Ursache darin, daß diese Einkommensbezieher mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe vollkommen freigestellt worden waren.

Die Zusammenfassung der bisherigen Verschiedenheiten zu einer Einheit ist ohne Vermeidung von kleinen Unebenheiten im Vergleich der neuen Belastung mit der bisherigen nicht möglich, weil die bisherigen Verschiedenheiten, die nunmehr zu einer Einheit zusammengefaßt worden sind, nach verschiedenen Maßstäben zum Teil durchaus unsystematisch, berechnet wurden.

Die Lohn- und Gehaltsempfänger mit mehr als einem Kind erfahren mit wenigen Ausnahmen bis zu bestimmten sehr hohen Einkommensgrenzen eine Entlastung. Im folgenden einige Beispiele:

Lohnsteuerpflichtiger mit 600 Mar Monatsgehalt:	bisher	ab 1. 1. 1935
ledig	104.75	101.99
verheiratet ohne Kind	66.75	63.44
verheiratet mit einem Kind	55.—	51.48
verheiratet mit zwei Kindern	50.—	39.52
verheiratet mit drei Kindern	27.—	28.92
verheiratet mit vier Kindern	22.—	12.74
verheiratet mit fünf Kindern	17.—	2.84
verheiratet mit sechs Kindern	12.—	—.—

Bei den Beamten ist das Bild nicht so günstig, weil bei diesen die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bisher einheitlich nur 1,5 vom Hundert des Bruttogehalts betrug gegenüber bis zu 6,5 vom Hundert bei den übrigen Lohn- und Gehaltsempfängern.

Auch bei den zu veranlagenden Nichtlohnsteuerpflichtigen ist, wenn sie ledig oder kinderlos verheiratet sind, das Bild nicht so günstig, weil die zu veranlagenden Nichtlohnsteuerpflichtigen von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bisher nicht erfaßt waren. Aus dem Tarif der zu veranlagenden Einkommensteuerpflichtigen ergibt sich das folgende Bild:

1. Bei Ledigen mit Jahreseinkommen bis zu 1425 RM. und bei kinderlos Verheirateten mit Jahreseinkommen bis zu 1725 RM. bleibt die Einkommensteuer mit Ausnahme, in denen eine Entlastung eintritt, unverändert.

2. Verheiratete mit einem Kind und Jahreseinkommen bis zu 5750 RM., Verheiratete mit zwei Kindern und Jahreseinkommen bis zu 28 500 RM. und Verheiratete mit drei und mehr Kindern und bis zu bestimmten Einkommengrenzen erfahren gegenüber bisher in der Regel eine Entlastung.

3. Alle anderen Einkommensempfänger, also die Ledigen ab 1425 RM. Jahreseinkommen, die kinderlos Verheirateten ab 1725 RM. Jahreseinkommen, die Verheirateten mit einem Kind ab 5750 RM. Jahreseinkommen, die Verheirateten mit zwei Kindern ab 28 500 RM. Jahreseinkommen und die Verheirateten mit drei und mehr Kindern ab 100 000 RM. Jahreseinkommen erfahren in der Regel eine Mehrbelastung.

Die Mehrbelastung der Ledigen, der kinderlos Verheirateten und der Kinderarmen ab bestimmten Einkommenshöhen ist, solange noch nicht auf Aufkommensteile verzichtet werden kann, erforderlich, um den Ausfall auszugleichen, der sich durch die Entlastung der Kinderreichen ergibt. In diesem Umbau der Einkommensteuerbelastung zwingen der Gedanke der sozialen Gerechtigkeit, der bevölkerungspolitische Gedanke und schließlich auch wirtschaftspolitische Betrachtungen, Wirtschaftspolitische Betrachtungen insofern, als durch den Umbau die Kaufkraft der Kinderreichen erhöht wird und das daraus sich ergebende Mehr an Verbrauchsbelebung in der Regel größer sein wird, als derjenige Verbrauch, der sich ergeben würde, wenn der Abzug der Ledigen und der Kinderarmen nicht entsprechend erhöht würde.

Es ergibt sich für die zu veranlagenden Nichtlohnsteuerpflichtigen beispielsweise das folgende Bild:

bei 2100 RM. Jahreseinkommen	bisher	neu
ledig	220.—	206.—
verheiratet ohne Kinder	120.—	118.—
verheiratet mit einem Kind	111.—	98.—
verheiratet mit zwei Kindern	100.—	58.—
verheiratet mit drei Kindern	73.—	14.—
verheiratet mit vier Kindern	39.—	—.—
bei 4800 RM. Jahreseinkommen	**bisher**	**neu**
ledig	502.—	540.—
verheiratet ohne Kinder	287.—	342.—
verheiratet mit einem Kind	262.—	240.—
verheiratet mit zwei Kindern	236.—	186.—
verheiratet mit drei Kindern	211.—	132.—
verheiratet mit vier Kindern	185.—	68.—
verheiratet mit fünf Kindern	135.—	18.—
bei 8000 RM. Jahreseinkommen	**bisher**	**neu**
ledig	1 212.—	1 304.—
verheiratet ohne Kinder	720.—	840.—
verheiratet mit einem Kind	667.—	700.—
verheiratet mit zwei Kindern	611.—	618.—
verheiratet mit drei Kindern	555.—	492.—
verheiratet mit vier Kindern	499.—	192.—
verheiratet mit fünf Kindern	439.—	92.—
bei 12 000 RM. Jahreseinkommen	**bisher**	**neu**
ledig	2 141.—	2 360.—
verheiratet ohne Kinder	1 428.—	1 600.—
verheiratet mit einem Kind	1 349.—	1 420.—
verheiratet mit zwei Kindern	1 270.—	1 210.—
verheiratet mit drei Kindern	1 192.—	820.—
verheiratet mit vier Kindern	1 113.—	616.—
verheiratet mit fünf Kindern	1 034.—	448.—

Hauptschriftleiter: Hans Alfon Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfon Meißner - Stellvertr.: L. H. Wilh. Müller - Feuilleton: Karl Heinz Ellenbart - Lokales und Sport: Dr. Fritz Haemmel - Kunst: Wilh. Müller - Wirtschaftliches und Soziales, Gerichts- und Anzeigen: Karl Wilhelm Hensel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Hardee, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Hauptschriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hellrich, W 35, Tirpitzufer 46
Mittags-Ausgabe A 13 211. Vorgabe B 9200.
Gesamt-D.-A. September 1934: 21 513
Abend-Ausgabe A 12 700. Vorgabe B 9200.
Gesamt-D.-A. September 1934: 21 000
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Reichsarbeitsminister Seldte über den deutschen Studenten

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 30. Oktober.

Reichsarbeitsminister Seldte, der Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), hat für den vom Studentenwerk Berlin herausgegebenen Berliner Hochschulführer ein Geleitwort geschrieben. Den deutschen Studenten, so schreibt der Minister aus, habe er, selbst alter Student, in dreifacher Form 1914 wieder neu kennengelernt: Im alten Stern, der die Schaljugend ziehen ließ, die Aksen übergab, die Tür zum Laboratorium ins Schloß warf, den grauen Rock anzog, um wissend und tapfer Mann oder Führer zu sein, dann im aktiven Soldaten, der mitten in seiner Dienstzeit begriffen, irgendeiner war in der Kompagnie, und schließlich in jenem jungen kriegsfreiwilligen Studenten, der im Vorleben in der Kameradschaft und im Sturm und Sterben zum geschichtlichen Bilde geworden sei. In diesem Sommer, 20 Jahre nach alledem, sei das alles wieder in uns wach geworden. Der Student von 1914 stand an der Schwelle der Volksgemeinschaft, der Student von 1919, 1920 und 1921 war erbitterter Trotz und leidenschaftiger Zorn auf Weimar und Versailles, Zorn des Frontsoldaten und nationalen Kämpfers. Dann sammelte sich der Student, verband sich mit Bauer und Arbeiter, wie er sich verbunden hatte während des großen Krieges, und bereitete den Boden zum 30. Januar, dem Tag der nationalen Erhebung.

Zwischen den hellen Stimmen, so sagt Minister Seldte, die vor 20 Jahren in jenen Augusttagen sangen „Burschen heraus!" und den hellen Stimmen, die heute singen „Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen", ist eine einzige Kette des Blutes der Treue, der Tapferkeit, des Glaubens an Deutschland.

Vom grauen Schützengrabenstudenten zum grauen Stahlhelmmann und zum Braunhemd in den Kolonnen Adolf Hitlers geht ein Weg: der Weg der großen, echten, selbstlosen Verantwortung gegenüber Volk und Vaterland, der Weg vom Quell der Volksgemeinschaft des großen Krieges zu ihrer dauernden Erfüllung und Vertiefung im Frieden eines neuen, großen und stolzen Deutschen Reiches.

Kleinstadt-Idyll

Von **Max Jungnickel**

In der kleinen Stadt soll es ein herrliches Altarbild von Schenganer geben. Im Museum soll der Eisenhut liegen, den Wallenstein trug, und dann soll auch die Radiernadel von Dürer da sein, mit der er sich in die Unsterblichkeit einradierte. Ach ja, die kleine Stadt hat schon ihre Schätze.

Man hat nur eine Stunde Zeit, um sich diese herrlichen Sachen anzusehen. In ein und einer halben Stunde fährt der Zug schon weiter. Eigentlich ist das nicht die richtige Methode, Kleinodien einer Stadt so aus dem Sprunge kennenzulernen, aber das Herumsitzen im Wartesaal ist wie Staub, der auf die Seele fällt.

Also zieht man los, fragt sich einigermaßen durch, und wie man auf dem richtigen Wege zur Kirche und zu Wallensteins Eisenhut ist: ja, ja, da!

Aber sieh nur dort! Mitten auf der Gasse läuft ein Mädchen. Es mag so an die drei Jahre alt sein. Heruntergerutschte Strümpfe. Filzpantoffeln, die merkwürdig groß sind. Haare blond und wuschlig. Eine kleine Person, die offenbar soeben aus dem Bett gekrochen und von daheim entwichen ist. Sie hat eine Mustasse gegessen. Der kleine Mund hat davon einen Schnurrbart. Hinter sich, an einem Bindfaden, zieht sie einen Margarinekarton. Und in dieser Pappkiste liegt eine Puppe. Und die Puppe ist zwar zugedeckt mit dem Fetzen einer alten Küchenschürze; aber auf diesen augenblicklichen lumpenhaften Fetzen hat das Kind eine Art Spitze gelegt. Waggonwerkene Gardinenspitze vielleicht.

Das Mädchen zieht ihr Kind in der Pappkiste hinter sich her. Die Sonne gibt all ihr fließendes Gold dazu und läßt es über das erdenschöne Bild rinnen. Ab und zu hält das Kind an, geht hin zur Puppe, kniet lange nieder und streichelt mit kleinen, warmen Fingern die seltsame Puppendecke glatt und tätschelt, mit freudigen Ausrufen begleitet, am kalten Porzellangesichtchen herum.

Auf einmal fällt mir ein, daß ich ja zu Schenganers Altarbild wollte und zu Wallensteins Eisenhut. Aber was soll ich jetzt mit diesen Wundern aus dem Mittelalter anfangen, wo auf der Gasse ein kleiner Erdenengel mit heruntergerutschten Strümpfen sein Kind in der Margarinekiste herumzieht?

Ein Gassenwunder hat mich holdselig entführt. Und mein Zug ist auch schon weg.

„Spatzen in Gottes Hand"

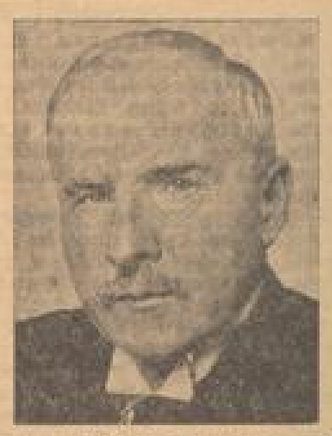
Eine Berliner Uraufführung

— **Berlin**, im Oktober.

Das wirklich heitere Lustspiel, das in Schwanknähe gerät, nennen die beiden Verfasser, der im vorigen Jahr durch sein Langemarck-Stück bekanntgewordene Braunschweiger Dramatiker Edgar Kahn und der Braunschweiger Schauspieler Ludwig Bender feierlich eine „Volkskomödie". Wenn sie auch damit ein wenig über das Ziel hinausschießen, so ist doch sicher, daß sie den Anspruch erheben können, ein von Jugendfrische und Lebensmut erfülltes, mit Fröhlichkeit kämpferisches Stück geschrieben zu haben. Ein junges Ehepaar schlägt sich mit seinem allzu knappen Monatsgehalt durch den Tag: der Mann möchte seiner Frau einmal eine Freude machen und kommt auf die fabelhafte Idee, ihr eine reiche Erbschaft vorzuspiegeln. Die kleine Frau, eine Plaudertasche, kann die Hoffnung auf die Erbschaft nicht für sich behalten und nun richtet die angeblich kommende Erbschaft einen Wirrwarr von Lebensveränderungen, Charakterenthüllungen, Menschenegoismen im kleinen Lebenskreise des Ehepaares an. Schließlich steht das Ehepaar als Sieger da: Der Schwindel ist zwar entlarvt, da er aber kein richtiger Schwindel war, sondern nur ein Spaß, und dazu geübt hat, die wirklichen Schurken bloßzustellen, triumphiert das Lachen. Die Verfasser haben es verstanden, ihren Stoff mit einer Fülle von Einfällen und Witzen auszustatten, so daß der Regisseur Gelegenheit hat, seine Schauspieler als echte Originale des Lebens auftreten zu lassen. Das Publikum war schnell in bester Stimmung. H. M. F.

⊙ **Kompositionen in der Hypnose.** In einer englischen Biographie des Komponisten Rachmaninoff wird erzählt, daß der bekannte russische Komponist zwei Jahre hindurch infolge einer seelischen Erschütterung unfähig war, auch nur eine Note zu schreiben. Freunde führten ihm einen Hypnotiseur zu, der ihm den unaufhörlichen Befehl gab zu komponieren: „Du wirst jetzt wieder komponieren. Du wirst mit größter Genialität arbeiten! Es wird alles sehr leicht gehen!" Die stundenlange Einwirkung immer der gleichen Worte versetzte Rachmaninoff endlich in einen wahren Rauschzustand, aus dem heraus er eines seiner besten Konzertstücke schuf. — Der Fall ist durchaus nicht so vereinzelt, wie man vielleicht annehmen könnte. Mehrfach ist es der Hypnose gelungen, seelische Hemmungen zu beseitigen; ja sogar künstlerische Leistungen zuwege zu bringen, die bisher noch nicht an die Oberfläche des Bewußtseins gelangt sind und bisher nur im Unbewußten ruhten. Man denke an das große Gebiet der „Traumsängerinnen", der „Trance-Zeichner" und Ähnliches. Auch musikalische Eingebungen im Traume kommen vor. Beispielsweise die „Teufelstriller-Sonate" von Tartini, deren Thema dem Komponisten während eines Traumes diktiert sein soll. Es gibt sogar Klavier-Medien, die in den Annalen des Internationalen Psychischen Instituts zu Paris und in den deutschen „Psychischen Studien" beschrieben sind und die keinerlei Ausbildung genossen haben, aber im Schlafzustand im Stil verstorbener Meister schwerste Improvisationen zum Vortrag bringen. Dr. Fritz Sieger hat diese und andere Probleme des Seelenlebens in seinem Buch „Das Okkulte in der Musik" zusammenhängend untersucht.

⊙ **Ein neuer Keplerfund.** Die Geschichte der Geldschwierigkeiten, die Johannes Kepler mit seinen kaiserlichen Gönnern hatte und die viel dazu beitragen, sein Leben zu verdüstern, wird durch einen Fund weiter aufgehellt, der in der Kemptner Stadtbibliothek von deren Leiter, Pfarrer Hacker, gemacht worden ist. Zur Deckung von Keplers Forderungen wegen rückständigen Gehalts hatte Ferdinand II. dem Astronomen eine Reihe zweifelhafter kaiserlicher Forderungen gegen mehrere Städte abgetreten; unter ihnen befand sich auch Kempten, von dem man bisher annahm, daß es seiner Zahlungspflicht nicht nachgekommen sei. Aus einer handschriftlichen Eintragung, die sich in einem der Kemptner Stadtbibliothek gehörigen Exemplar von Keplers Rudolfinischen Planetentafeln vorfand, geht nun aber hervor, daß die Reichsstadt und deren Bürger die Kosten für Papier und Druclegung des Werkes bestritten, ihre Schuld also ganz oder zum Teil getilgt haben. Trotzdem mußte der große Forscher freilich wenige Jahre später zur Vertretung seiner Ansprüche vor dem Reichstag die Reise nach Regensburg unternehmen, wo er bald nach seiner Ankunft der Anstrengung und den seelischen Leiden erlag.



Der Archäologe Professor Dr. Theodor Wiegand,

der bis vor 3 Jahren Direktor des von ihm begründeten Berliner Pergamon-Museums war, hat soeben seinen am heutigen 30. Oktober stattfindenden 70. Geburtstag die hohe Auszeichnung des Adlerschildes erhalten.

⊙ **Franz Liszt und die Zuckerdose.** Siegfried Wagner erzählt in seinen „Erinnerungen" folgende reizende Geschichte von seinem Großvater Franz Liszt: Bei einer reichen Finanzbaronin in Paris geladen, nahm er, als nach dem Diner der Kaffee serviert wurde, den Zucker mit den Fingern aus der Zuckerdose. Die Hausfrau sah mit Unwillen, daß er nicht die Zuckerstange benutzt hatte und rief dem Diener zu: „Füllen Sie die Zuckerdose neu auf!" Liszt tat, als ob er nichts gehört, trank seinen Kaffee, ging dann zum geöffneten Fenster und warf die kostbare Tasse hinaus. Zu der Baronin aber sagte er auf ihre Klage über ihr schönes Objekt: „Wenn Sie nicht Zucker aus einer Dose nehmen können, die ich mit der Hand berührt habe, werden Sie wohl erst recht nicht aus einer Tasse trinken können, die ich mit den Lippen berührt habe."

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 30. Oktober.

Ein verirrtes Eichhörnchen

Viele schaulustige Menschen standen gestern früh am einen Kraftwagen an der Harmonie-Ecke herum, bis, so merkwürdig es sich auch anhören mag, Anlaß zu fröhlichem Gelächter gab. Alles, was man sah im Gedränge, war der Wagen, in dem der Wagenführer saß und gerade im Begriff war, seinen Motor anlaufen zu lassen. Aber in seiner linken Hand hielt er ein Eichhörnchen, das sich wohl vom Waldpark in die Stadt verirrt hatte. Das sich wild und verstört gebärdende Eichhörnchen biß und kratzte und versuchte alles, sich aus dieser Umklammerung zu befreien. Je verzweifelter dieses kleine Tierchen wurde, desto mehr mußten die Vorübergehenden lachen. O, es war ein lustiger Scherz, und man war fast ein wenig traurig, als der Motor brummte und der Wagen im nächsten Augenblick davonfuhr.

Es hatte sich nämlich herumgesprochen, daß seit einigen Tagen ein Eichhörnchen über die Mannheimer Dächer kletterte. Hie und da war es auch von sichtsichtigen Beobachtern gesehen worden. Offenbar hatte das wanderlustige Tierchen Hunger bekommen und suchte, wie im Waldpark, die guten Seelen der Menschen auszunützen. Deshalb stieg es vielleicht von den Dächern herunter und glaubte, auf dem Dach der Einhorn-Apotheke am richtigen Ort gelandet zu sein. Es schien sich sogar in diesem großstädtischen Leben ganz vergessen zu haben, den es erschrak sinnlich, als plötzlich eine rauhe Männerhand nach ihm griff und nimmer losließ.

Immer mehr und mehr Menschen kamen und erkundigten sich nach dem „Unglück". Aber aus den Fenstern der nahen Geschäftshäuser streckten die Mädchen ihre Köpfe und lachten, weil doch gar nichts passiert war . . . r.

** **Infolge eines Schwächeanfalles** stürzte, wie der Polizeibericht meldet, auf der Hindenburg-Brücke eine Radfahrerin. Sie erlitt erhebliche Verletzungen. — Ein gleicher Unfall ereignete sich in der Möllstraße. Die beiden Verletzten wurden mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

** **Aus Anlaß des Reformationstages** finden morgen, Mittwoch, in sämtlichen Kirchen Schülergottesdienste statt, an denen auch Erwachsene teilnehmen können.

** **Die Postanstalt auf dem Flugplatz** wird infolge weiterer Einschränkung des Flugverkehrs während der Wintermonate mit Ablauf des 31. Oktober für den allgemeinen Verkehr geschlossen. Luftpostsendungen können jedoch an Werktagen in den Zeiten von 10.35 bis 13 Uhr und 14.30 bis 15.30 Uhr, zu denen ein Beamter für die Bearbeitung der abgehenden und ankommenden Luftpostsendungen auf dem Flugplatz anwesend ist, dort eingeliefert werden.

** **Die Verbreiterung der Dalbergstraße** macht außerordentliche Fortschritte, denn der erste Wohnblock ist schon vollkommen unter Dach und Fach gebracht. Es handelt sich um das Haus, das an der der Brückenauffahrt zu gelegenen Ecke vorgesehen war und das nun wesentlich der Straßenflucht das Gepräge gibt. Der fünf Stockwerke umfassende Bau, weist längs der Dalbergstraße vierzehn nebeneinanderliegende Fenster auf, ohne daß jedoch der Eindruck einer Mietskaserne erweckt wird. Die durch die Straßenführung bedingte Front macht einen guten Eindruck, zumal durch die klare Gliederung dem neuzeitlichen Geschmacksempfinden durchaus Rechnung getragen ist. Besonders fällt bei dem Haus das Dach auf, an das jetzt gerade die Dachdecker die letzte Hand anlegen. Hat man doch nicht wie in den letzten Jahren bei solch großen Wohnblocks ein Flachdach gewählt, sondern ein stumpfes Giebeldach. Auf der Ecke stehen immer noch die Ueberreste des alten Hauses, die aber vorläufig nicht stören, da an die Umgestaltung der Straße noch nicht herangegangen wird und das ganze Gebiet noch Baugelände ist. An diesem Hausstumpf sieht man aber, wie groß die Fläche ist, die durch die Zurückversetzung der Häuserflucht gewonnen worden ist. Zwischen dem neuen Wohnblock und den bereits zurückstehenden Häusern 18 bis 19 wird ebenfalls schon fleißig gebaut, um die Lücke auszufüllen. Das Kellergeschoß steht vor der Vollendung und in den nächsten Tagen kann in die Höhe gebaut werden.

** **In einer Kundgebung der Deutschen Angestelltenschaft** spricht Privatdozent Dr. Thoms, Heidelberg, morgen abend, 20 Uhr, im Friedrichspark über Nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung und Gestaltung. Die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront werden aufgefordert, vollzählig zu erscheinen. Der Eintritt ist frei.

Die Imro gibt Mordbefehl...

Geheimbünde des Balkans am Werk / Ein Tatsachenbericht von Horst W. Karsten

5

„Freiheit oder Tod!"

„Die Schwarze Hand" ist tot — und doch entsteigen aus dem gleichen Samen zahllose Nachfolgerinnen, über den ganzen Balkan verstreut, vor allem dunkel wirkend, hassend, planend und tötend in Groß-Serbien, für das Apis wirkte und starb. So viel Völkerstämme das neue Reich einte, so viel Geheimorganisationen wühlen auch im Dunkeln mit bekannten oder unbekannten Zielen, aber alle mit der einen schrecklich sichtbaren Ausdrucksform: Blut . .

Wie hieß der Schlachtruf der „Schwarzen Hand?" — „Vereinigung oder Tod!" — Wie hieß die Aufschrift, die man tätowiert fand auf dem Arm des Attentäters, der zur Marseille den südslawischen König und den französischen Außenminister meuchelte? „Freiheit oder Tod!" Und unter dieser Devise sind gerade in den letzten Jahren auf dem Balkan Meuchelmorde sonder Zahl verübt worden . . Es gab noch bis vor kurzem Zeiten, da kein Tag verging, an dem nicht mehrere Menschen starben durch jenen Geheimbund, der die Alternative „Freiheit oder Tod!" auf seine Fahne geschrieben hat — durch die „Imro". zu deutsch: „Inner-Mazedonische Revolutionäre Organisation".

Mazedonien: da haben wir schon den Finger an der Wunde. Mazedonien, nach den Balkankriegen aufgeteilt zwischen Serbien, Bulgarien und Griechenland, wobei der größere Teil an Serbien fiel. Mazedonien, immer noch nach Freiheit, nach Selbstverwaltung rufend — durch den Mund sowohl der südslawisch wie der bulgarisch und griechisch gewordenen Volksgenossen: „Freiheit oder Tod!" Und dieser Schrei wird so bald nicht verstummen — dafür sorgen die Geheimbündler, sorgen die Komitadschis — heute sind diese mazedonischen Verschwörer immer noch die stärkste Beunruhigung, die der Balkan überhaupt kennt; und nur schwer vermag der Außenstehende hinter die Geheimnisse der dunklen Macht „Imro" zu blicken. Heben wir den Schleier . . . schaudernd erkennen wir: Blut — Mord — Blut Mord — — zuerst gegen die Türken, dann, nachdem man dem Joch der Osmanen entronnen, gegen die Serben vor allem, wobei der Hauptsitz dieser furchtbaren Organisation bis zum vorigen Jahre, bis zum energischen Durchgreifen Bulgariens, die Hauptstadt Sofia gewesen ist . . .

Der Tod des „Marschalls"

Winter 1927. Zu Sofia, in einer ärmlichen Dachkammer, sehen sich der „Marschall", wie man den Leiter der „Imro", Todor Alexandrow, im engsten Kreise der Mitverschworenen nennt, und sein vertrautester Adjutant und Stellvertreter, der General Protogerow, gegenüber. Der Marschall streicht sich die Stirn.

„Ueberdenken wir die Sache noch einmal: drei Mann über die Grenze; falsche Pässe; für sie die Geheimadressen in Belgrad; dort die Mobilisierung der eisernen Fünf; und dann — —"

General Protogerow klopft ein wenig nervös mit der Fußsohle:

„Ja, ja, ja: zunächst der Ministerpräsident. Es ist alles besprochen; alles wird laufen . . . — du wirst in letzter Zeit übervorsichtig, Todor!"

Der Marschall streift den Genossen mit einem dunklen Blick voll unerklärlicher Melancholie.

„Man muß wohl. Ich habe das Gefühl, daß . . . Lassen wir das; jeden trifft, was ihm vorbestimmt. — Du aber, Kamerad, bist nervös — klopf doch nicht ständig mit dem Fuß! Es ist, als ob du auf etwas wartest — ja?!"

Protogerow sieht kerzengerade. Seine Stimme klingt scharf wie in jäher Verteidigung:

„Was willst du da —?! — verdächtigst du mich etwa —"

Der Marschall hebt die Hand.

„Genug! Wenn wir solchermaßen beginnen, zerreißt uns der ganze Bund! Nur in der Einigkeit und im unverbrüchlichen Glauben aneinander bleiben wir stark: gegen die Feinde aus Unterdrücker! Für ein befreites mazedonisches Vaterland!"

General Protogerow nickt wie erleichtert. Fest, doch leichend liegen seine Augen auf dem Leiter der „Imro".

„Eins hast du vergessen, Todor: Einigkeit, Glauben und — Härte! Nur der rücksichtsloseste Terror allüberall führt zum Ziel! Immer wieder wollen wir denken an jene „Schwarze Hand", die ihre Ziele erreichte nur dadurch, daß sie Tod und Entsetzen um sich her verbreitete!"

Auch Todor Alexandrow hat sich erhoben. Sein Gesicht ist verbaunen, seine Stirn zerklüftet —:

— . . und die „Schwarze Hand" ist zerschlagen, längst . . . und Apis ist tot und gerichtet, längst . . . du wählst deine Beispiele schlecht, Bruder . . . Und das ewige Trinken von Blut gibt mählich einen sonderbaren Rausch — bist du nie müde geworden, du?!"

Protogerow hat bei dieser in die Ferne gesprochenen Frage die Fäuste fest geballt. Etwas Unvorstellbares geistert in seinen verknitterten Augen auf. Er antwortet nicht, er zuckt nicht einmal die Achseln, nur seine Mundwinkel senken sich zu tiefen Kerben. — Und vielleicht hat der Marschall auch gar keine Antwort erwartet. Er zuckt die Schultern, als schüttle er ein lästiges Joch energisch ab.

„Also — gib die Geheimbefehle weiter; laß die Bomben drüben in Belgrad krachen. Es kommt, wie es kommen muß. — Leb wohl."

Kopfnicken hüben, Kopfnicken drüben. Dann verläßt Todor Alexandrow die Kammer. Der Adjutant sieht noch eine Weile — dann tut er etwas Seltsames: geht zur Wand, preßt den Rücken gegen die Mauer, kreuzt die Arme . . . und so verharrt er unbeweglich wie ein Standbild. Er wartet.

Er wartet Viertelstunde um Viertelstunde. Zeigt keinen leisesten Anflug von Ungeduld. Bis nach anderthalb Stunden ein gehetzter Schritt die Treppe heraufjagt. Es klopft. Die Tür springt auf. Ein junger Mensch dringt ein, schließt schnell den Zugang, ringt nach Atem, schlägt einmal mit der Hand durch die Luft, als wolle er den Bann der Augen Protogerows verjagen, der sich schwer auf ihn gelegt hat. Dann hallet er zauernd heraus:

„Befehle ausgeführt. Im Zar-Boris-Park. Die Drei lagen hinter den Gebüschen. Er kam. Ging langsam. Vier Schüsse. Sie haben alle getroffen —: Todor Alexandrow ist gerichtet. Wie die Menge zusammenlief, habe auch ich ihn liegen sehen. Die Drei sind entkommen."

Jetzt endlich löst sich der General von der Wand. Es ist, als sei er plötzlich ein ganz anderer geworden. Schnell und zielsicher kommen seine harten Rufe:

„Gut, Kerstan Todorow. — Er taugte nicht mehr für uns. Hemmschuh. Zu weich. Mit Gewissenskrupeln und Mitleid zeitet und befreit man kein Vaterland! — An die Arbeit! Man soll wissen und spüren: die „Imro" — bin ich! — Schreiber — wegen Verrats an der Bewegung zum Tode verurteilt ist — . . . —: die Liste her! Ich diktiere die Namen!"

Mord gegen Mord

Eine wahnwitzige Epoche des Terrors begann. Längst hat sich ein Schema der mazedonischen Mordpraxis herausgebildet —: ein Mitglied der „Imro" erhält, während es ruhig seiner bürgerlichen Beschäftigung nachgeht, den Besuch des Kuriers der Organisationsleitung, der ihm den schriftlichen Befehl überbringt:

„XY ist wegen Verrats an der Bewegung zum Tode verurteilt. Sie werden mit dem Vollzug des Urteils betraut!"

Keine Unterschrift; nur das Siegel des Geheimbundes: der Totenkopf mit den gekreuzten Totenbeinen, umkränzt von der Inschrift: „Freiheit oder Tod!"

Der Meuchelmord an Todor Alexandrow spaltet alsbald die „Imro". Es bleibt innerhalb des Geheimbundes nicht verborgen, daß sein engster Mitarbeiter und Vertrauter, der General Protogerow, hinter dem Attentat stand. Protogerow hat die Leitung der „Imro" an sich gerissen — aber von ihm fallen ganze Sektionen des Bundes ab, nennen ihn Verräter, beschließen seinen Tod, stellen sich hinter den jungen Iwan Mihailow. Zunächst begnügt man sich noch mit einer geheimen Abstimmung: die Mehrzahl der Verschwörer wählt Iwan Mihailow zum Nachfolger des gemeuchelten „Marschalls". Protogerow erkennt diesen Kurs nicht an, schart seine Anhänger um sich — die „Imro" ist zerspalten, Bruder kämpft gegen Bruder, der Meuchelmord wütet jetzt kaum noch gegen die Serben, die Bulgaren, die Griechen, sondern in den eigenen Reihen: Protogerowisten gegen Mihailowisten. Ein regelrechter Bandenkrieg bricht los, spielt sich zur Hauptsache auf bulgarischem Gebiet ab. Und Protogerow verurteilt den Mihailow — Mihailow den Protogerow durch Geheimbefehl zum T. de.

Schon im Juni 1928 ereilt den General Protogerow das typische Verschwörerschicksal auf dem Balkan —: eine regelrechte Salve von Revolverschüssen, ein Stürzen, ein kurzes Stöhnen . . . der General ist „gerichtet". Ein wildes Wüten setzt gegen seine Anhänger ein; und die begannen dem Meuchelmord mit Meuchelmord und Terror. Sie erwählen den jungen Kerstan Todorow zu ihrem Führer, einen energischen Terroristen —: der Mord des Verschwörers am Verschwörer wird zum Prinzip erhoben. Selbst Europa erstarrt langsam unter den täglichen Meldungen, die meist aus Sofia, dem Hauptlager beider gegnerischen Zweige der „Imro", verbreitet werden:

„Heute wurde der Mazedonier X. von Revolverkugeln auf offener Straße niedergestreckt; der Mörder ist Mihailowist."

„Der Mazedonier Y. fand heute bei einem Attentat den Tod; die Täter sind Protogerowisten."

Auch Mihailow ereilt sein Schicksal —: Schüsse, Schreie, Tod . . .

Aber der rasende Konflikt geht weiter: Mord aller gegen alle; es sieht fast so aus, als habe die „Imro" längst ihr eigentliches Ziel, die Befreiung Mazedoniens, vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Förderung der privaten Kleinsiedlung

Der Reichswirtschaftsminister hat an die Länderbehörden einen Erlaß gerichtet, worin im Interesse der Förderung der Arbeitsbeschaffung eine noch stärkere Förderung der Siedlungs- und Bautätigkeit erlaubt wird. Der Minister weist darauf hin, daß nach den bisherigen Bestimmungen es erforderlich war, daß die für die vorstädtische Kleinsiedlung bestehenden Vergünstigungen nur dann gewährt werden, wenn Reichsmittel in diesen Siedlungsunternehmungen enthalten sind. Diese Einschränkung war schon vor einiger Zeit fallen gelassen worden. Der Minister betont nunmehr, daß er es für dringend geboten halte, zu nachdrücklicher Fortführung der Arbeitsbeschaffung auf dem Gebiete der Siedlungs- und Bautätigkeit von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, auch diejenigen vorstädtischen Kleinsiedlungen zu fördern, für die keine Reichsmittel in Anspruch genommen werden. Ob ein Bauvorhaben als Kleinsiedlung angesehen werden kann, ist nach wie vor grundsätzlich nach den Richtlinien des Reichsarbeitsministers für die vorstädtische Kleinsiedlung vom 20. Februar 1932 zu bestimmen. Danach sollen die Kosten für den Hausbau und die Einrichtung einer Stelle ausschließlich Grunderwerb 3000 Mark nicht übersteigen. Da diese Kleinsiedlungen in erster Linie für die minderbemittelte Bevölkerung bestimmt sind, müssen zu starke finanzielle Belastungen des Siedlers vermieden werden. In keinem Falle darf ein Bauvorhaben als vorstädtische Kleinsiedlung anerkannt werden, wenn das Grundstück unter 600 Quadratmeter groß ist und die Kosten für Hausbau und Einrichtung einschließlich des Grunderwerbs und der Geländeerschließung äußerstenfalls 5000 Mark überschreiten.

Beamte sollen am Winterhilfswerk mitarbeiten

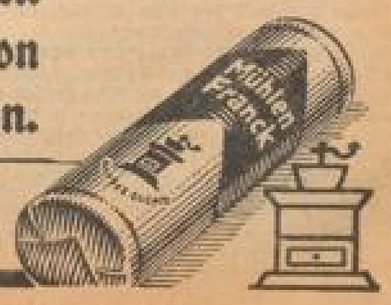
In einem Erlaß an die obersten Reichs- und Länderbehörden führt der Reichsinnenminister unter anderem aus, daß das vom Führer eröffnete Winterhilfswerk 1934/35 eine Angelegenheit des ganzen Volkes ist und im dringenden Interesse des nationalsozialistischen Staates liegt. Die Durchführung muß daher mit allen Mitteln unterstützt und gefördert werden. Auch auf die bewährte tätige Mithilfe der Beamten, Behördenangestellten und -Arbeiter des öffentlichen Dienstes kann nicht verzichtet werden. Der Reichsinnenminister bittet deshalb, soweit es die dienstlichen Erfordernisse irgend zulassen, den Beamten, Behördenangestellten und -Arbeitern für Zwecke des Winterhilfswerkes Urlaub in sinngemäßer Anwendung der bisherigen einschlägigen Vorschriften zu gewähren. Es wird sich im allgemeinen um Beurlaubungen von ganz kurzer Dauer, in den meisten Fällen nur um Stunden, handeln.

** **Schulausflüge und Schülerreisen** sind in den letzten Jahren oft auf Lastkraftwagen durchgeführt worden. Diese Beförderungsart hat zu vielen Unglücksfällen geführt, durch die die Gesundheit junger Menschen gefährdet oder gar deren Leben vernichtet worden ist. Nun hat Reichserziehungsminister Rust in einem Erlaß das Verbot der Verwendung von Lastkraftwagen bei Schulausflügen und Schülerreisen ausgesprochen.

Vollbekömmlich und gesund

ist der weitbekannte, bewährte Kaffeezusatz **Mühlen Franck.** Jeder Zusatz von **Mühlen Franck** trägt zu Ihrem Wohlbefinden bei. Außerdem haben Sie den Vorteil, daß Sie durch den Zusatz von **Mühlen Franck** einen vollen, kräftigen, aromatischen Kaffee erhalten.

Mühlen Franck der gute Kaffee-Zusatz zu jedem Kaffee



MARCHIVUM

Reisesparkarten bei „Kraft durch Freude"

Die Kreisgeschäftsstelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bittet um Aufnahme folgender Mitteilung:

Obwohl die Kosten für eine KdF-Urlauberfahrt äußerst gering waren, konnten viele Volksgenossen doch nicht daran teilnehmen, weil die notwendigen Geldmittel nicht zur Verfügung standen. Durch die Einführung von Sparkarten wird nun jedem die Möglichkeit geboten, schon heute für die nächsten Fahrten zu sparen. Darum: Reisesparen!

Das von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit der Bank der Deutschen Arbeit AG. und allen deutschen Sparkassen ins Leben gerufene Reisesparsystem soll allen Volksgenossen die Möglichkeit geben, die Kosten einer Urlaubsreise anzusparen. Sparkarten und Sparmarken können von dem Sparer bei allen Filialen der Sparkassen bezogen werden. Hat sich der Sparer für ein Institut entschieden, so muß er für die angefangene Sparkarte auch weiterhin Marken dieses Instituts verwenden. Zwecks Erleichterung der Berechnung ist für die Bank der Deutschen Arbeit AG eine andere Farbe der Sparmarken gewählt als für die Sparkassen. Die Farbe der erstgenannten Stelle ist grün, die der letzten rot. Die Sparmarken sind von dem Sparer in die Sparkarten einzukleben und durch Einziehen des Namens oder Datums zu entwerten. Die Sparkarten müssen sorgfältig aufbewahrt werden, da sie den Gegenwert des gesparten Geldes darstellen. Im Verlustfalle wird keinerlei Ersatz geleistet.

Die Sparkarte enthält 80 Felder. Die Sparmarke wird nur in einem Wert von 50 Pfg. ausgegeben, so daß die volle Sparkarte ein Guthaben von 40 Mark ergibt.

Die gesparten Beträge sollen grundsätzlich nur zur Bestreitung der Kosten einer Urlaubsreise verwendet werden. Bei Krankheitsfall usw. kann jedoch der gesparte Betrag schon früher abgeholt werden.

Verzieht der Reisesparer in den Bezirk einer anderen Sparkasse oder Bank, so übernimmt die neue Stelle das Einziehen des gegenwärtigen Guthabens der eingereichten Sparkarte. Eine Verzinsung der Spargelder läßt sich in Anbetracht der kleinen Beträge für den einzelnen nicht durchführen. Die aufkommenden Zinsen werden daher einem Sammelkonto der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gutgeschrieben und dienen zur Verbilligung der Reisen.

Die Reisesparer haben keinen Rechtsanspruch auf Teilnahme an einer Urlauberfahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Für die Teilnehmer an diesen Fahrten sind die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" herausgegebenen Richtlinien maßgebend.

Sparkarten werden gegen Zahlung von mindestens 50 Pfg. als Anfangsbetrag von der Bank der Deutschen Arbeit AG, Filiale Mannheim, P 4, 4—5, und der Städtischen Sparkasse Mannheim jederzeit ausgegeben.

Hole Dir noch heute eine Sparkarte! Spare zur Reise!

** **Auf dem Linzenberg** hat man den zwischen der Hafenbahnstraße und der Riedbrücke längs des Bahnkörpers führenden Gehweg einer gründlichen Veränderung unterzogen. Durch Wegnahme eines 1,50 Meter breiten Streifens von dem Bahngelände konnte man den Grünstreifen um die gleiche Breite zurückverlegen. Dadurch wurde Platz für einen Gehweg gewonnen, so daß es möglich war, die Fläche, die bisher der Gehweg beanspruchte, der Fahrbahn zuzuschlagen. Die Verbreiterung der Fahrbahn wird eine wesentliche Besserung der Verkehrsverhältnisse bringen, da jetzt auch die Straßenbahnhaltestelle in der Straßenmitte liegen und nicht mehr hart am bahnseitigen Gehweg vorbeiführen.

** **Die erste Tagung der Gold- und Silberschmiede-Innung** Mannheim, Heidelberg, Wertheim, eröffnete Obermeister Wilhelm Braun mit einer Begrüßung der Kollegen und besonders des Handwerkskammer-Vertreters Dr. Roslinger. Dr. Roslinger gab zu den Richtlinien und Satzungen eingehende Erläuterungen und ermahnte die Kollegen zur treuen Mitarbeit zum Wohle des Handwerkerstandes. Obermeister Wilhelm Braun gab die Namen der von ihm ernannten Innungsbeiräte bekannt und brachte zum Ausdruck, daß durch kameradschaftliches und sachliches Zusammenarbeiten dem Gewerbe am besten gedient sei. Die sehr anregend und würdig verlaufene erste Sitzung wurde mit einem „Sieg Heil!" auf unseren Führer geschlossen.

Allerlei aus unseren Vororten

In Friedrichsfeld

hielt die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung am Sonntag eine erhebende Totengedenkfeier ab. Am morgen trafen sich die verschiedenen Vereine zum Kirchgang. Nach dessen Beendigung bewegte sich ein langer Zug unter Vorantritt der Hitler-Jugend und deren Spielmannszug zum Friedhof. Die Feier wurde eingeleitet durch das von den beiden Gesangvereinen gesungene Lied: „Heilig ist der Herr". Hierauf sprach der katholische Geistliche, Pfarrer Bürkle, in eindrucksvollen Worten vom Herbst mit seinen welkenden Blättern und Blumen, die nun nach Erfüllung ihres Zweckes der Erde zurückgegeben werden; damit seien sie vergessen. Anders sei es bei dem Menschen, der ein wertvolles Gut darstellte und nicht so schnell vergessen werden könne. Die wertvollsten Menschen einer Nation seien aber diejenigen, die ihr Gut und Blut hergaben zur Verteidigung und Rettung des gefährdeten Vaterlandes. All der toten Helden, all der Krüppel und Leidtragenden, all der Kriegshinterbliebenen in Liebe und Dankbarkeit zu gedenken, sei Aufgabe solcher Feiern. Dann müßten wir aber auch treue und vaterlandsliebende Menschen sein und unseren Kriegsopfern gelobsen, für die deutsche Ehre, die man uns in einem schmachvollen Friedensvertrag genommen, einzustehen.

Nach diesen Worten legten die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung sowie der Militär-Kriegerbund-Friedrichsfeld je einen Kranz an den Kriegergräbern nieder. Die Fahnen senkten sich und bei gedämpftem Trommelwirbel ertönte das Lied vom guten Kameraden. Mit dem Chor „Morgenrot" war die Feier zu Ende. Die Vereine und die Hitlerjugend marschierten geschlossen zurück in den Vorort, wo sie sich am Goetheplatz auflösten. —e—

In Sandhofen

veranstalteten der Ortsverband Mannheim der NS-Kulturgemeinde und die NSDAP-Ortsgruppe Sandhofen unter Mitwirkung des Kurzlehrganges für Feierabend- und Festgestaltung mit Teilnehmern von der DAF und des FAD. einen Deutschen Abend. Die Leitung lag in den Händen des in Mannheim nicht unbekannten Kurt Sydow-Frankfurt a. d. O. Er sprach im Laufe der Veranstaltung über nationalsozialistische Feierabend- und Festgestaltung und legte dar, warum die geistlosen Programme der Vereinsveranstaltungen solchen Darbietungen Platz machen müssen, in denen Sitten und Brauchtum, Volkstum und Heimat zum Ausdruck kommen. Der erste Teil des Abends stand unter dem Leitgedanken „Volk und Vaterland" und wurde mit dem gemeinsam gesungenen Saarlied eröffnet, nachdem mit Trompeten und Landsknechtstrommeln die Spieler einmarschiert waren. Sprechchöre riefen eine wirksame Steigerung hervor und führten über das Ostlied zum eindrucksvollen Abschluß des ersten Teils. Volkslieder, Schnaderln, Erzählungen bildeten die zweite Folge, die unter dem Leitgedanken „Fröhlicher Feierabend" zusammengefaßt war, und schließlich machten Fackelumzug, Trompetenfanfaren und Horst-Wessel-Lied den festlichen Beschluß.

In Seckenheim

ist man eifrig mit der Bestellung der Wintersaat beschäftigt, nachdem jetzt die Ernte als abgeschlossen gelten kann. Die Tabakernte brachte einen guten Ertrag. Auf einem Teil der Gemarkung richtete der Hagel jedoch Schaden an, der teilweise einen Ernteausfall bis zu 20 v. H. zur Folge hatte. Die Kartoffelernte, die ebenfalls beendet ist, darf als sehr gut bezeichnet werden. Durch die Trockenheit in der ersten Jahreshälfte haben bei den Rüben nur die Pflanzen gelitten, die auf geringerem Gelände angepflanzt waren; die anderen haben sich recht gut erholt und ein schönes Erträgnis gebracht. Mit dem Ausfall der Obsternte ist man ebenfalls sehr zufrieden.

In Käfertal

mußte auf der Umgehungsstraße ein in einer außerordentlichen Geschwindigkeit fahrender Kraftfahrer seinen Wagen scharf abbremsen, weil er einen aus der Ladenburger Straße herauskommenden Kraftradfahrer zu spät bemerkte. Durch das plötzliche Bremsen rutschte der Personenkraftwagen ab und drehte sich zweimal im Kreise herum, wobei ein Reifen von den Felgen sprang. Wie durch ein Wunder blieb der Wagen aber stehen, ohne sich zu überschlagen und konnte nach Auswechselung des Reifens seine Fahrt fortsetzen.

Wunder der Tiefsee

400 Meerestiere zeigt das „Biologische Aquarium und Museum der Tiefsee"

Eine Tiefseeschau hat sich für kurze Zeit in der Breiten Straße im Hofe eines Hauses von S 1 niedergelassen. Die mehr als 400 präparierte Tiere umfassende Sammlung wurde von Nordseefischern aus Cuxhaven, die nun damit durch ganz Deutschland reisen, in jahrelanger mühevoller Arbeit zusammengestellt. Die Schau ist sehr sehenswert. In ihr kann man seine zoologischen Kenntnisse wieder auffrischen und einen Blick in eine geheimnisvolle Welt tun.

Wohl die größte Beachtung findet der Menschen- oder Blauhai, der sich in warmen und gemäßigten Meeren aufhält und auch in der Nord- und Ostsee vorkommt. Er ist ein gieriger Räuber, der gerne den Schiffen folgt, um die in das Wasser geworfenen Küchenabfälle zu verschlingen. Man nennt ihn oft auch „die Haine des Meeres", doch wird seine Gefährlichkeit häufig überschätzt. Menschen greift er nie an, dagegen ist der Hai der Fischerei sehr schädlich. Ein Verwandter von ihm, der Hammerhai, ist ebenfalls zu sehen. Er hat seinen Namen von der seltsamen, hammerartigen Form des Kopfes und wird bis zu vier Meter lang. In die gleiche Familie gehört der Nagelrochen. Sein Name kommt daher, daß seine Rückenseite mit nagelartigen Stacheln bedeckt ist.

Eine Mittelstellung zwischen Hai und Rochen nimmt der Sägefisch ein. Die furchtbare Waffe dieses Tieres, die in einem Fortsatz des Schädels besteht, der mit zwei Reihen scharfer Zähne bewehrt ist, wird gezeigt.

Ein weiterer merkwürdiger Bewohner der See ist der Tintenfisch. Er versteht es, seine Farbe schnell dem Meeresgrund, auf dem er auf der Lauer liegt, vollkommen anzupassen. Zum Fangen und Festhalten seines Opfers bedient er sich seiner zehn Arme. Die beiden längsten davon wirft er wie Lassos um das gefangene Tier und umschließt es dann mit den anderen Armen vollständig. Wird er von seinen Feinden gereizt, so huschen rote, blaue, gelbe oder andere Farbentöne schnell über seinen Körper hinweg. Auch besitzt er noch ein besonderes Schutzmittel, wovon er seinen Namen hat. Er sondert einen schwarzbraunen Farbstoff ab, treibt das so gefärbte Wasser von sich und hüllt sich in eine Wolke, so daß ihn seine Verfolger nicht mehr zu erkennen vermögen.

Daß es nicht nur Seehunde gibt, sondern auch Seekatzen, erfährt man auch in dieser Schau. Niedliche Tiere sind die Seemaus und das Seepferdchen. Auch eine Seeratte gibt es. Ein Schädling der Fischer ist der Holzwurm, der sogar in Landungsbrücken große Löcher frißt. Von einer Seegurke dürften viele noch nichts gehört haben. Bekannt ist dagegen der Seestern. Ueber ein Dutzend dieser Stachelhäuter des Meeres sind in der Schau vorhanden. In seiner Haut hat der Seestern zahlreiche Kalkplatten, die sich nach außen zu vielen Stacheln erheben. Dadurch hat das wehrlose Tier einen Schutz vor seinen Feinden. Mit Hilfe seiner Saugfüßchen bewegt es sich langsam vorwärts; es ernährt sich von Schnecken und Muscheln. Quallen und Korallentiere fehlen natürlich nicht. Auch einen Korallengel gibt es da, der zur Verteidigung einen Abwehrfächel besitzt. Unmöglich ist es, alles aufzuzählen, was geboten wird. Sind die genannten Tiere alle präpariert, so tummelt sich der Seehund „Moritz" munter in seinem Becken.

Die Schau ist anregend und belehrend und dürfte besonders auch von Schulen mit Erfolg besucht werden. Der Andrang am ersten Tage war erfreulich groß; gespannt hörte man den aufschlußreichen Vortrag des Erklärers, der auch von der Arbeit und Not des Fischers zu berichten wußte und auf die Bedeutung der Hochseefischerei im deutschen Wirtschaftsleben hinwies, die es durch Fischverbrauch zu unterstützen gilt.

** **Der Ausbau der Berufsberatung** hat besonders in den Ostgebieten, in der Nordmark und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet Fortschritte gemacht. Zur Zeit sind rund 900 Personen hauptamtlich in der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung in Deutschland beschäftigt. Die Berufsberatung erstreckt sich auf alle Menschen vom 14. bis zum 18. Lebensjahr, vom Volksschüler bis zum Abiturienten. Aber auch Erwachsene können bei Berufswechsel usw. die Berufsberatung in Anspruch nehmen. Angesichts der Ueberfüllung in den akademischen Berufen sind allein zur Beratung der Abiturienten für praktische Berufe und Vermittlung in diese Berufe 150 Stützpunkte für die Abiturientenberatung eingerichtet worden.

** **Die Grundlagen der Erziehungsarbeit im Arbeitsdienst** werden von dem für diese Fragen zuständigen Referenten, dem Leiter der Unterrichtsabteilung in der Reichsleitung, Gauarbeitsführer Arnoldshain, im „Deutschen Arbeitsdienst" dargelegt. Danach sind fünf große Erziehungsformen für den Arbeitsdienst zu beachten, die diese Einrichtung zur großen Erziehungsschule der deutschen Jugend machen: Arbeit, Kameradschaft, Geisteserziehung, Leibeserziehung und Freizeit. Diese fünf Erziehungsformen sind gleichrangig. Erst ihre Gleichheit bedingt eine große unbefangene Leistung. Bürgersohn und Arbeiter, Bauernjunge und Student haben die gleiche Arbeit an der Heimatschaffe zu leisten. Die Kameradschaft wird durch gleiches Lager, gleiches Essen, gemeinsame Freuden und gemeinsame Pflicht unterstrichen. Das „Distanzhalten" eines Vorgesetzten nach den Begriffen einer abgestorbenen Zeit, sowie Klassenhaß und Standesdünkel, wie sie das Elternhaus so manch eines Arbeitskameraden noch aufweisen, haben im Arbeitsdienstlager keine Stätte. Wer nicht Kamerad sein kann, ist nicht Volksgenosse.

Wie wird im Winterhilfswerk gesammelt?

Verschiedene Anfragen veranlassen die Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt, die Sammeltätigkeit im diesjährigen Winterhilfswerk einmal einzeln den Volksgenossen vor Augen zu führen, um ihnen zu zeigen, wie das große Hilfswerk erhältlich, den Bedrängten und Notleidenden den Winter erträglich zu machen.

Wie wird nun im Winterhilfswerk gesammelt?

1. Einmal in jedem Monat anläßlich des Eintopfgerichtssonntags wird in den Haushaltungen und in Gasthäusern gesammelt werden. In den Haushaltungen wird der zuständige Blockwart oder Sammler mit einer Liste erscheinen, in die der gespendete Betrag eingetragen wird, während in Gasthäusern der Gast für seine Eintopfspende eine Quittung bekommt.

2. Werden Straßensammlungen durchgeführt, die genau festgelegt und in den Zeitungen bekanntgemacht wurden, so daß die Bevölkerung genau im Bilde ist, was an diesem Tage verkauft werden darf. Der Spender erhält für sein Geld das jeweilige für diesen Tag bestimmte Abzeichen, so daß eigentlich ein Schwindel in der Form, daß andere Dinge verkauft werden, fast ausgeschlossen erscheint. Da dies jedoch schon vorgekommen ist, machen wir noch einmal darauf aufmerksam, daß in diesen Tagen nichts anderes verkauft werden darf.

3. Es ist schon vorgekommen, daß Monatsplaketten einzeln angeboten oder verkauft wurden. Das darf im diesjährigen Winterhilfswerk nicht sein. Eine Ausgabe von Plaketten erfolgt nur

a) in den Betrieben, die sie gesammelt von der Winterhilfswerkstelle ausgehändigt bekommen für die Abzüge, die vom Lohn oder Gehalt gemacht werden,

b) durch WHW-Dienststellen direkt bei Einzahlungen auf Postscheck, Sparkasse oder Bank zugunsten des Winterhilfswerkes.

4. Natürlich kann auch freiwillig ohne Entgegennahme irgendeines Spendenabzeichens etwas gegeben werden. In diesem Fall erhält der Spender unbedingt eine Quittung, deren Duplikat in dem Block des Sammlers verbleibt.

5. Das gleiche gilt für Sachspenden. Wenn etwas gespendet wird, so ist auf jeden Fall eine Quittung von dem Sammler zu verlangen, damit man die Gewähr hat, daß die Spenden auch an der richtigen Stelle abgegeben wurden.

Bei Beachtung aller dieser Punkte durch die Volksgenossen werden Uebervorteilungen durch volksschädliche Elemente verhindert und Spenden auch wirklich dem Winterhilfswerk 1934/35 zugeführt.

Haustür-Plakette des Winterhilfswerks für den Monat November.

Jeder Volksgenosse muß die Plakette bis zum 10. November erworben haben und sie als Zeichen seiner Mitarbeit am Winterhilfswerk an seine Haustür befestigen.

Deutsche Volksgenossen!

Der Landesleiter der Deutschen Front, Jakob Pirro, erläßt folgenden Aufruf:

Wir stehen mitten im Kampf um die deutsche Saar, mitten im Aufbau des großzügigen Winterhilfswerks für unsere Westmark! Mit dem sehr schnell vergriffenen Saarabstimmungskalender haben wir die große Aktion für die Saarhilfe eingeleitet.

Die Jugend ist die Quelle der Kraft.
Diese Kraft muß ganz im Dienste des Volkes stehen.
Deshalb schulen wir und erziehen wir die Jugend.
Hilf auch Du!
Gib uns Helme!
Gib uns Rundfunkgeräte!

Genau wie beim Saarabstimmungskalender wird auch der Reinertrag des Jahrbuches „Unsere Saar 1935" ausschließlich der Saar zugute kommen. Gern und freudig wird daher jeder deutsche Volksgenosse mit dem Erwerb dieses Jahrbuches seine Verbundenheit mit dem Saarkampf und seine Opferbereitschaft bekunden, nachdem der Aufbau eines eigenen Winterhilfswerks an der Saar unmöglich ist.

Das Jahrbuch 1935 ist als vorbildliches Aufklärungswerk eine glückliche Fortsetzung des Abstimmungskalenders; es soll in jedem deutschen Heim- und Arbeitsraum im Jahre 1935, dem Jahr des Wiederaufbaues an der Saar, an die naturgewollte Zusammengehörigkeit von Reich und Saar mahnen. Das Jahrbuch „Unsere Saar 1935" enthält neben dem Kalendarium mit seinen Hinweisen auf die einzelnen Etappen des Abwehrkampfes eine Reihe bedeutsamer Beiträge über Leben und Schaffen an der Saar. Lebensvolle Bilder veranschaulichen auf über 100 Seiten die völkischen, politischen und wirtschaftlichen Werte unserer Westmark; sie kennzeichnen die Saar als den unerschütterlichen Pfeiler im jahrhundertelangen Grenzlandkampf um Heimat, Boden und Volkstum.

Eingedenk dieser Tatsache soll jeder deutsche Volksgenosse durch den Erwerb des Saarjahrbuches diesen heroischen Kampf unterstützen!

Deutscher Liederabend

der Chöre des Evangelischen Volksvereins

Der Evangelische Volksverein Mannheim stellt sich mit seinem Männer- und Frauenchor bewußt in den Dienst eines der edelsten Kulturgüter, indem er einen ganzen Abend dem deutschen Lied widmete.

In die überreiche Vortragsordnung, die mit fein Unterabteilungen wohl keine Spielart des Liedes unberücksichtigt ließ, teilten sich Männer- und Frauenchor, denen sich geschickt Einzelvorträge zur Laute einpaßten. Neben Volksliedern waren auch volkstümliche Weisen, ferner Lieder in kunstvollem Satz vertreten. So war die Vortragsordnung umrahmt von Vertonungen von Cassimir und Reiderser und der Hymne „Bekenntnis" von Knöchel.

Es muß betont werden, daß sowohl der unter der Leitung von Adolf Schüdelin stehende Männerchor, wie der von Fritz Schüdelin betreute Frauenchor mit erfreulichen Leistungen hervortraten. An der reinen Intonation, sowie an der deutlichen Aussprache und der Herausarbeitung führender Stimmen erkannte man sorgfältige, zielbewußte Vorarbeit. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, den Veranstaltern ähnlicher Abende auch die Pflege des durchkomponierten Liedes ans Herz zu legen, um die Reihe der Strophenlieder durch Lieder mit kunstvollem Aufbau zu unterbrechen.

Zur Bereicherung der Vortragsordnung trugen die Vorträge der Mannheimer Lautensängerin Else Wagner wesentlich bei.

Chorleiter Adolf Schüdelin saß sich zu Ende der Vortragsfolge in den Mittelpunkt einer herzlichen Ehrung gerückt. Nachdem der Vereinsführer Karl Jung der 46jährigen Tätigkeit des Herrn Schüdelin als Dirigent und Sänger gedacht und ihr wertvolle Angebinde überreicht hatte, ergriff Kreisführer Hauptlehrer Hugel das Wort zu einer Ansprache, indem er, anknüpfend von den Zielen des Männergesangs, die weitere Entwicklung des Männerchorwesens schilderte, aber auch die Auswüchse des übertriebenen Welt- und Preissingens geißelte. Weiterhin sprach er die Hoffnung aus, daß die Jugend sich auf die Pflege des Gesanges besinnen und durch ihren Zugang den Vereinen frisches Blut zuführen möge. Herr Hugel hob die Verdienste des Jubilars hervor und überreichte im Auftrage des Badischen Sängerbundes dem Jubilar für seine 45jährige Tätigkeit als Sänger die goldene, für die langjährige Dirigenten-Tätigkeit die silberne Ehrennadel.

Mit dem Hymnus „Bekenntnis" für gemischten Chor, an den sich das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied anschlossen, schloß das Konzert. L.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 30. Oktober 1934 — Neue Mannheimer Zeitung / Abendausgabe — 5. Seite / Nummer 502

Aus Baden

Eine vorbildliche Spende

für das Winterhilfswerk 1934/35.

Wie uns mitgeteilt wird, haben sich die Portland-Zementwerke A.G. Heidelberg, Mannheim, Stuttgart in großzügiger Weise bereit erklärt, folgende Summen für das Winterhilfswerk 1934/35 zur Verfügung zu stellen:

Durch Abgabe eines bestimmten Betrags von jedem Sack Zement des Versand-Kontingents

für die Hauptverwaltung Heidelberg mit 25 000 ℳ
für die örtlichen Bedürfnisse unserer Werke in Leimen, Weißenau, Rüxingen, Schelklingen, Münsingen, Buralengenfeld, Kiesselfelden, Lengfurt, Marienstein, Lochhausen, Cannstatt mit 25 000 „
insgesamt:
außerdem sind die Zementwerke Heidelberg beteiligt:
an der Gesamtspende des Deutschen Zementbundes mit 12 000 „
und an der Spende des Südd. Zementverbandes Heidelberg mit 10 000 „

total im ganzen 72 000 ℳ

an das Winterhilfswerk abgeführt wurden.

Für diese Spende gebührt den Portland-Zementwerken besonderer Dank.

Blick in das Ladenburger Rathaus

* **Ladenburg**, 29. Oktober. Aus der letzten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Als Vertreter der Gemeinde im Beirat der Realschule werden die Gemeinderäte König und Joachim bestimmt. — Der Pachtzins einzelner Gemeindegrundstücke wurde neu festgesetzt. — Die entbehrlich gewordene Einfriedigung am Spielplatz bei der städt. Turnhalle lag zur Einfriedigung des städt. Lagerplatzes in den unteren Gießengärten verwendet werden. — Gemeinderat Allion berichtete über den Zuchttierbestand der Gemeinde Ladenburg; er wurde mit der Anschaffung von zwei Zuchteebern und zwei Ziegenböcken beauftragt. — Die von dem Bausachverständigen Bezirksbaumeister Hodel an das Bezirksamt Mannheim gerichtete gutachtliche Aeußerung über eine zweckmäßige Aenderung des Ortsbauplanes im Baugebiet „Burghof" wurde zur Kenntnis gebracht. Eine Aenderung des Ortsbauplanes an genannter Stelle vermag jedoch der Gemeinderat zur Zeit nicht eintreten zu lassen, weil noch nicht feststeht, ob die geplante Linienführung der elektrischen Bahn beibehalten wird. Eine Aenderung in der Linienführung der elektrischen Bahn bedingt, daß in diesem Zusammenhange eine grundlegende Aenderung des ganzen Ortsbauplanes vorgenommen wird.

---

* **Heidelberg**, 30. Okt. Der Gartengestalter Hans Kayser, Heidelberg, wurde zum Landschaftsanwalt für die Reichsautobahn auf der nunmehr in Angriff genommenen Strecke Heidelberg—Karlsruhe—Pforzheim bestimmt.

L. **Reich**, 28. Okt. Oberlehrer Julius Wittbold in Osterburken wurde als Hauptlehrer nach Reich versetzt.

do. **Zwingenberg**, 30. Oktober. Als der hier angestellte Schulamtsbewerber R. Riedel aus Neunkirchen abends von seiner Heimat nach hier auf dem Fahrrad zurückfuhr, kam er unweit der Fähre durch einen Stein auf der Straße so unglücklich zu Fall, daß er sich einen doppelten Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er in Eberbach starb.

Probleme des Hausbesitzes

Zentralverbandstag der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine in Stuttgart

* **Stuttgart**, 30. Oktober.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. hielt am Samstag und Sonntag in Stuttgart seine 55. Jahrestagung ab, die von Vertretern aus dem ganzen Reich sehr gut besucht war.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand am Sonntagvormittag eine große öffentliche Kundgebung des Hausbesitzes in der Stadthalle. Die Kundgebung wurde eröffnet und geleitet vom Präsidenten des Zentralverbandes, Tribius. In seinen weiteren Ausführungen erklärte der Redner, die Führer des deutschen Haus- und Grundbesitzes erblickten ihre Aufgabe nicht darin, vom Standpunkt des Interessenten aus materielle Vorteile zu erringen, deren Kosten andere Kreise tragen müßten, sie seien vielmehr aufs tiefste davon überzeugt, daß die

Wiedergesundung des deutschen Haus- und Grundbesitzes,

die ihren Ausdruck finde in der Lösung des Zinsproblems, der Zurückführung der Steuer auf ein gerechtes Maß und in der Beseitigung der Zwangswirtschaft nicht nur dem Wohle des Hausbesitzes diene, sondern die Voraussetzung für die Wiederbelebung der Gesamtwirtschaft sei.

Den Hauptvortrag hielt der Präsident des Deutschen Gemeindetages und Leiter des Amtes für Kommunalpolitik in der Reichsleitung der NSDAP, Oberbürgermeister Fiehler-München, über das Thema „Gemeinde und Hausbesitz". Er behandelte zunächst Wesen und Aufgaben der Gemeinde und des Hausbesitzes und bekonte, daß zwischen beiden außerordentlich viel Berührungspunkte bestehen. Er ging dann auf die einzelnen Schwierigkeiten der Hausbesitzer ein und betonte, daß, je mehr die Arbeitslosigkeit herabgemindert werde, desto sicherer auch die Einnahmemöglichkeiten der Haus- und Grundbesitzer steigen und die Lasten allmählich gesenkt werden könnten. So seien alle daran interessiert, daß die gesamte deutsche Wirtschaft in die Höhe komme. Zur Zwangswirtschaft bemerkte der Redner, daß diese gewiß ein Uebel sei, aber in manchen Fällen als notwendiges Uebel noch aufrecht erhalten bleiben müsse. Die Zinsknechtschaft belaste die Gemeinden ebenso stark wie den Hausbesitz. Die Gemeinde habe alles Interesse daran, daß dem Hausbesitz nicht mehr als notwendig abgefordert werde. Zum Schluß seiner Ausführungen wies Oberbürgermeister Fiehler nochmals auf die vielen gemeinsamen Interessen zwischen Gemeinden und Hausbesitz hin. Beide verfolgen eingehend die Bevölkerungsbewegung, die Abwanderungsbewegung, die gesamte Wohnungspolitik, die Bauwirtschaft, die Grundstückswirtschaft. Im beiderseitigen Interesse liegt vor allem die

Bekämpfung der Bodenspekulation.

Beide sind gleich interessiert an der Altstadtsanierung, an einer organischen Umsiedlung, an einer Planmäßigkeit im Bauen, an der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, an der Zinsverbilligung, an der Hypothekengestaltung. In Zukunft darf es nicht mehr heißen: hier Gemeinde, hier Hausbesitz, die Lösung ist vielmehr: Gemeinde und Hausbesitz. Beide haben gemeinsam zu arbeiten für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes.

Edelhölzer in der Sumpfniederung!

Die Rheinwälder bei Karlsruhe sollen entwässert werden — Rund 13 000 Hektar Landgewinn — 25 Gemeinden erhalten Arbeit

X **Karlsruhe**, 30. Oktober.

Auf einer Tagfahrt durch die badische Rheinniederung in der Umgebung von Karlsruhe, an der außer Innenminister Pflaumer, Kreisleiter Borch, Landrat Dr. Wintermantel, zahlreiche Forstsachverständige, Vertreter des Finanzministeriums des Arbeitsamtes, des Karlsruher Magistrats und verschiedene Landgemeinden teilnahmen, wurde das gewaltige Vorhaben der Melioration in der Rheinniederung studiert.

Es war nicht nur die Bedeutung der Schnakenbekämpfung, ein Kampf, der insbesondere vom Gesichtspunkt des Fremdenverkehrs als überaus wichtig angesehen werden muß, sondern es war auch das Thema Bodengewinnung, das einen großen Raum im Verlauf dieser Fahrt und der darin eingeschlossenen Besprechungen einnahm. Man fuhr durch einige für die Rheinniederung und deren Bewirtschaftung typische Bezirke. Die Wälder bei Au am Rhein bewahren noch immer das Gesicht eines subtropischen Urwaldes. Myriaden von Schnaken leben dort im Sommer und machen den Aufenthalt in dieser Sumpflandschaft zu einer wahren Hölle. Vom beruferner Forstseite wurden die notwendigen Maßnahmen der Schnakenbekämpfung erläutert, deren Voraussetzung jedoch eine gründliche Entwässerung dieses Gebietes ist. Es bestehe die Möglichkeit, in dieser wildnisähnlichen Landschaft prächtige Edelhölzer zu züchten, weiter im Gebiet der Rheinwälder rund 13 000 Hektar Land neu zu gewinnen.

Der Schlickboden der Auwaldungen läßt sämtliche Edelhölzer, die besonders für unsere Sperrholzindustrie und für die Herstellung von Furnierhölzern wichtig sind, gedeihen.

Wenn die Rheinmelioration durchgeführt ist, dürfte es möglich sein, jährlich fast 1000 Mark je Hektar an Holzwertzuwachs zu gewinnen, und zwar auf einem Boden, der bisher in forstwirtschaftlichem Sinne steril war. Das Geld, das jetzt für die Melioration angelegt werden soll, wird im Laufe von 40 Jahren glänzende Zinsen tragen.

Die Meliorationen der Rheinwaldungen ist nach der Ansicht der Forstsachverständigen beste Arbeitsbeschaffung. Sie würde die bedeutendste Arbeit darstellen, die für die nächste Zukunft vorgesehen ist. Die Aufzucht von Edelhölzern macht notwendig, daß das Wasser abfließen kann, denn ständig stehendes Wasser verhindert die Aufzucht dieser Hölzer. Durch zweckmäßige Anlegung von Abzugsgräben würde eine richtige Be- und Entwässerung erreicht werden. Dadurch sollen auch die Fischereibedingungen Verbesserungen erfahren. Der durch die Ausbaggerung der Altrheine gewonnene Boden würde für die Wiesen- und Ackergelände am Ufer einen wertvollen Dünger bedeuten.

Für rund 25 Gemeinden würden diese gewaltigen Meliorationsarbeiten eine ständige und zuverlässige Einnahmequelle bilden.

Für die nächsten Jahre könnten dort sämtliche Erwerbslose beschäftigt werden. Mit einer Besichtigung der Federbachkorrektion bei Forchheim, bei der große Teile Waldes jetzt erst zu richtigen Wirtschaftswaldungen geworden sind, und einem Abstecher in den Durlacher Wald fand die Tagfahrt ein Ende.

In den nächsten Tagen bereits werden die Bürgermeister der an dieser Melioration in den Rheinwäldern interessierten Gemeinden zusammentreten, um mit ihnen über die näheren Durchführungsmaßnahmen des bedeutsamen Kulturplanes zu sprechen.

---

* **Schwetzingen**, 30. Okt. Aus noch unbekannter Ursache erschoß sich in der Nacht zum Samstag in einem unbewohnten Siedlungsneubau am Friedrichsfelder Weg ein junger Mann aus Plankstadt, der 17jährige Lehrling Rudolf J. Arbeiter fanden ihn morgens mit einem Herzschuß auf.

* **Achern**, 30. Okt. Nachdem im Verlaufe des Sommers und Herbstes in den badischen Rebgebieten nur wenige Reblausherde festgestellt wurden, ist dieser Tage ein neuer ziemlich ausgedehnter Verseuchungsherd auf der Gemarkung Kappelrodeck im Gewann Weinhalde entdeckt worden. Das Badische Weinbauinstitut Freiburg hat sofort die nötigen Maßnahmen veranlaßt.

Lockende Ziele

Ein neues Deutschland-Plakat für die Auslandswerbung.

das aus den beim Reichsausschuß für Fremdenverkehr eingereichten Entwürfen von Regierungsrat Dr. Goebbels ausgewählt und zur Ausführung bestimmt wurde. Das Plakat, das von dem Münchener Maler und Graphiker Max Eichler geschaffen wurde, wird Sehnsucht von der strengen Schönheit des Antlitz des Reiters am Bamberger Dom. Vor den im Hintergrunde aufgetürmten Massiven der bayerischen Alpen erscheinen silhouettenhaft kennzeichnende Bauten von München, Nürnberg und Berlin, sowie der Rhein mit seinen hochgetürmten Ufern und dem Kölner Dom.

Aus der Pfalz

Neues aus Bad Dürkheim

Neue Funde am Brunholdisstuhl. — Die Reichsbahntagungen. — Oekonomierat Fiß †

* **Bad Dürkheim**, 30. Okt. Bei den Ausgrabungen am Brunholdisstuhl wurden wieder einige neue Felsgezeichnungen freigelegt. Es fanden sich ein Pferd in Umrißzeichnungen und dabei die römischen Inschriften ANNIONIVS und IECVRVS. Außerdem wurden an der Sohle einer Felswand in der Nähe der Karikatur auf den Prinzmus Magistri ein weiterer Stab mit einem Sonnenrad als Felszeichnung gefunden. — Nachdem die zweitägigen Beratungen der Arbeitsgemeinschaft des Gebäudeverkehrs mit einem Lichtbildervortrag abgeschlossen wurden, trifft in dieser Woche der eine 30 Teilnehmer umfassende Bauaufnahmeausschuß zu Beratungen hier ein. Damit werden die Reichsbahntagungen in Bad Dürkheim beendet sein. — Am vergangenen Freitag ist im 68. Lebensjahr an den Folgen eines Magenleidens Weingutsbesitzer und Inhaber der Sektkellerei Fiß & Göhr, Oekonomierat Karl Fiß, gestorben. In Wein- und Weinverbraucherkreisen des In- und Auslandes war der Verstorbene wegen seiner reichen Erfahrung und seiner ganzen Persönlichkeit bekannt und geschätzt.

Raum eingebrochen - schon gefaßt

* **Zweibrücken**, 30. Oktober. In der Nacht zum Samstag wurde in Krähenberg bei dem Landwirt Fritz Weyland eingebrochen. Der Dieb drang nach Einschlagen einer Fensterscheibe in die Wohnung ein und stahl aus einem Büfett etwa 600 Mark Bargeld. Der Täter konnte schon am nächsten Tage in Zweibrücken festgenommen werden, wo er sich bei seiner verheirateten Schwester aufhielt. Es handelt sich um einen in Oberbruch wohnhaften 27 Jahre alten verheirateten Mann, gegen den im Saargebiet Haftbefehl wegen Schmuggels erlassen ist. Finger- und Schuhabdrücke passen genau auf ihn, trotzdem leugnete er hartnäckig. Er wurde in Untersuchungshaft genommen. Bei seiner Verhaftung hatte er noch 265 Mk., mit dem Rest des gestohlenen Geldes hatte er sich bereits in einem Zweibrücker Konfektionsgeschäft neu eingekleidet.

Brief aus der Landeshauptstadt

10 000 Karlsruher bewunderten Kunstflugmeister Udet. — Die große Handwerkerkundgebung in der Festhalle

TL. **Karlsruhe**, 28. Okt. (Eigener Bericht.) Am Sonntag stand die Landeshauptstadt völlig im Zeichen des 2. NS-Volksflugtages. Um die dritte Nachmittagsstunde umsäumten wohl annähernd 40 000 das weite Rund des Karlsruher Flugplatzes. Kurz vor 3/4 3 Uhr erschienen der Reichsstatthalter in Begleitung des Sportbeauftragten für Baden, Ministerialrat Krafft. Außerdem sah man auf der Ehrentribüne die Leiter der Parteiorganisationen und der Landespolizei, den Oberbürgermeister und die Vertreter der Staats- und städtischen Behörden.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung genau so wie in Mannheim mit einem Begrüßungsflug der Fliegerortsgruppe Karlsruhe. Einen famosen Flug zeigte Werner Knittel. Und dann stieg unter dem tobenden Beifall der Menge Deutschlands bester Kunstflieger, Meister Udet, auf seiner Curtiß-Maschine in die Lüfte und begeisterte wie überall!

Es folgte u. a. das interessante Schauspiel eines Segelflugzeug-Schleppzuges. Der Karlsruher Flieger Hoffmann ließ sich von einem Motorflugzeug auf 700 Meter Höhe bringen und landete dann nach einigen Kreisen glatt auf dem Boden. Am Nachmittag fand eine schlichte Gedenkfeier für den im Weltkrieg gefallenen, bestbekannten Kampffieger Bölcke statt, wobei Richard Boldemann des großen toten Fliegers gedachte.

*

Der Tag des Deutschen Handwerks wurde hier am Vorabend mit einer großen Kundgebung aller Innungen des Karlsruher Handwerks in der Festhalle eröffnet. Kreisamtswalter Frei eröffnete die Versammlung, nachdem auf dem Podium die Fahnenabordnungen der NS-Hago und der Innungen Aufstellung genommen hatten. Dann ergriff Minister Schmitthenner das Wort zu prägnanten Ausführungen über die hohe Bedeutung des Handwerks. — Am Sonntag nachmittag versammelten sich die Innungen in ihren einzelnen Vereinslokalen und hörten hier die Rundfunkübertragungen von Braunschweig.

Dein Heim wird freundlicher durch mehr Licht!

OSRAM

Licht durch OSRAM-Lampen ist billig, da OSRAM-Lampen den Strom richtig ausnutzen. Die lichtreiche OSRAM-Lampe ist in den OSRAM-Verkaufsstellen zu haben.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Deutsche Turner und Turnerinnen in Polen

Deutsche Turner und Turnerinnen befinden sich zur Zeit auf einer Reise in Polen. Es werden die ehemals deutschen Städte Bromberg, Posen, Lodz und Graudenz besucht. Wir geben hier den ersten Bericht aus Bromberg wieder.

In Bromberg, der größten Stadt Pommerellens, fand ein turnerisches Feieriage. Der älteste deutsche Turnverein Polens, der MTV Bromberg, beging seine 75-Jahrfeier und hatte eine größere Abordnung der Deutschen Turnerschaft zu Besuch. Der stellvertretende Führer der DT, Carl Strecking, der Frauenturnwart der DT, Carl Lagies und die Frauenführerin des Gaues Nordmark, Henni Hopp, führten Turnriegen, die aus 6 Meisterturnern und 6 Turnerinnen aus der Hamburger Musterturnschule bestanden. 75 Jahre war der MTV Bromberg der Sammelpunkt für deutsche Jungtinge und die Pflegestelle deutschen Turner- und Volkstums, in der einst von Friedrich dem Großen mit besonderer Liebe bedachten Ostregierungsstadt Bromberg. Einst hatte hier der Regierungspräsident Friedrich Wilhelm von Hippel seinen Sitz, der den berühmten Auftrag: Friedrich Wilhelm III. „An mein Volk" verfaßte. Von Hippel liegt in Bromberg begraben.

Bromberg war immer die große Regierungs- und Garnisonstadt, die heute zur Großstadt angewachsen ist. Der MTV Bromberg ist 75 Jahrhunderte lang ein Bestandteil des öffentlichen Lebens Brombergs gewesen und hat in den Fragen der Jugenderziehung der Ausbreitung des Turnens und des „Feuerwehrturnwesens" immer eine führende Rolle gespielt. Der MTV ist eine der wichtigsten Stellen der DT gewesen von der das Turnen seine Ausbreitung in Posen-Pommerellen gefunden hat. Es ist vor allem der Träger jüdischen Turngedankens in der Stadt Bromberg selbst gewesen, der eine ganze Reihe von Turn- und Sportvereinen ihre Entstehung verdanken. Bezeichnend für das ländlich turnerische Leben, das heute unter erschwerten Verhältnissen im MTV Bromberg herrscht ist die Tatsache, daß dieser Verein beim Ostlandturnen in Danzig mit 700 Mitgliedern angetreten ist.

Es war dem Gauoberturnwart Schertz eine besondere Freude, der Siegerurkunden an eine ganze Reihe von Turnern und Turnerinnen des MTV Bromberg bei der 75-Jahrfeier zur Verteilung zu bringen. Glückwünsche überreichten bei dem Festkommers der MTV Graudenz, der MTV Posen und der TV Thorn. Glückwünsche überbrachten außerdem TV Philip-Viola, Ruderklub Fritzel, Deutsche Vereinigung, Deutsche Sängerschaft, der Deutsche Tennisklub, die Jungdeutsche Partei, der Verein junger Kaufleute, der Pädagogische Verein, der Verband deutscher Ruderinnen-Bromberg, der Schulverein und der Deutsche Ruderverband Posen-Pommerellen.

Interessantes von der Olympia-Kern-Mannschaft

Startverbot für alle Veranstaltungen wurde vom Deutschen Amateur-Boxerverband für die Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft erlassen. Die Olympia-Boxer sollen in der Zeit vom 1. Dezember bis 15. Januar der Ruhe pflegen.

Verschärft wurde die Strafe für die beiden Hannoveraner Brosat und Wilke, die bekanntlich in Berechtigung aus der Olympia-Kernmannschaft ausgeschlossen und für den Rest des Jahres disqualifiziert worden waren. Nach genauer Nachprüfung der Vorfälle wurde die Disqualifikation bis zum 31. Juli 1935 erweitert.

Ein Olympia-Trainingskursus für Ringer des Gaues Niedersachsen wird vom 26. November bis 4. Dezember durchgeführt, und zwar in Bremen. Als bestimmte Teilnehmer des Lehrganges, den der bekannte Trainer Billy Smith leitet, gelten bisher die Hannoveraner Rialas und Rupe sowie Rüring-Osnabrück.

Rugby in Süddeutschland

Heidelberger RK — SC 1880 Frankfurt 19:3 (6:3)

Auf dem Heidelberger Exerzierfeld wickelte sich ein offenes und flottes Spiel ab, bei dem es den Platzen ausgezeichnete Leistungen der Dreiviertelreihen zu sehen gab. Die beiden Mannschaften waren sich angefähr gleichwertig, die Frankfurter überraschten noch der angenehmen Seite. Die Turnschlagstraft früherer Jahre besitzen sie allerdings nicht mehr. Trotzdem brachte die Heidelberger durch zwei Versuche zur 6:0-Führung, der die Frankfurter durch einen erfolgreichen Vorl des jugendlichen Schlußmannes Müller drei Punkte entgegensetzten. Nach der Pause warfen die Heidelberger auf Grund ihres guten Zusammenspiels etwas überlegen. Schaller legte zum 9:3, Leipert und Marx stellten mit zwei erhöhten Versuchen das Schlußergebnis von 19:3 her.

TV 1860 Frankfurt — VfL 99 Offenbach 3:9 (0:0)

Die beiden Mannschaften lieferten sich einen Kampf, der keine überzeugenden Leistungen brachte. Auf beiden Seiten gab es viel Stürmerspiel, während die Dreiviertelreihen erst gegen Schluß etwas in Schuß kamen. Die erste Halbzeit verlief punktlos, nach der Pause legte Rehfeld für Offenbach den ersten Versuch. Ein schöner Gegenangriff der Frankfurter führte zum 3:3, doch konnte Rehfeld durch zwei weitere Versuche den Sieg für die Offenbacher sicherstellen. Die Niederlage des Frankfurter TV 1860 ist nicht tragisch zu nehmen, da eine ganze Anzahl von Spielern, darunter auch der für den Länderkampf gesperrte Dreisch, ersetzt werden mußten.

Stadt-SV Frankfurt — Eintracht Frankfurt 3:19

Beide Mannschaften traten mit Ersatz an, das Spiel konnte deshalb kein besonders hohes Niveau erreichen. Zu Beginn wurde zaghaft und unsicher gespielt und erst in der zweiten Halbzeit bekam man einige schöne Szenen zu sehen. Der Stadtsportverein gelangte in der ersten Halbzeit durch einen Versuch von Hartwig zur 3:0-Führung. Nach dem Wechsel übernahm die Eintracht das Kommando. Zwei Versuche von Kunkler und Erek, die beide erhöht werden konnten, ergaben den 19:3-Schlußsieg für die Eintracht.

Ein Blick über die Tabellen

in den süd- und südwestdeutschen Fußballgauen

Die Lage in den süddeutschen und südwestdeutschen Fußball-Gauen wird langsam übersichtlicher. Es haben sich nun in den meisten Gauen schon Spitzen-, Mittel- und Schlußgruppen gebildet und es gibt eine ganze Reihe von Vereinen, die wohl nur noch geringe oder gar keine Aussichten mehr haben, von den letzten Plätzen der Tabelle fortzukommen.

Tabellenführer sind zur Zeit Phönix Ludwigshafen und FK Pirmasens (Gau Südwest), SV Waldhof (Gau Baden) Stuttgarter Kickers und Union Böckingen (Gau Württemberg), Spvgg. Fürth und Wacker München (Gau Bayern), Borussia Fulda (Gau Nordhessen) und BfR Köln (Gau Mittelrhein).

Am Tabellenende stehen: Spfr. Saarbrücken (Gau Südwest), Mannheim 08 (Baden), Spfr. Stuttgart (Württemberg), BC Augsburg (Bayern), Sport und Turnhessen Kassel (Nordhessen) und Blauweiß Köln (Gau Mittelrhein).

Einwandfreie Schlüsse kann man aus diesen Feststellungen aber nicht ziehen, denn die Zahl der ausgetragenen Spiele ist nicht gleich und mancher der an der Spitze oder auf den vorderen Plätzen stehenden Vereine dankt diese Tatsache nicht zuletzt seiner größeren Zahl von ausgetragenen Spielen, während weit bessere Mannschaften, mit der Spielzahl im Rückstand, im Hintertreffen stehen.

Das Abschneiden der Neulinge zu beobachten, ist immer eine interessante Aufgabe gewesen. Im Gau Südwest ist Union Niederrad Tabellendritter und Saar 05 Saarbrücken hat einen guten Mittelplatz. In Baden bilden die „Neuen" den Schluß der Tabelle, beide, Germania Karlsdorf und Mannheim 08, noch ohne Sieg. In Württemberg stehen Spfr. Eßlingen und SV Göppingen mit 4:8 Punkten am vorletzten Platz. In Bayern sehr Weiden in der Mitte, während der BC Augsburg im Kampf mit den „Großen" noch nicht einmal einen Punkt erringen konnte. Mittelplätze haben die beiden Neulinge von Nordhessen, Langenselbold und Germania Fulda, inne und im Gau Mittelrhein stehen die Aufgestiegenen, FK Pirmasens und Blauweiß Köln, wieder auf den letzten Plätzen. Soviel steht jedenfalls fest, daß die Zeiten, in denen eine Mannschaft der ersten Klasse aufstieg und alles in Grund und Boden spielte, vorüber sind. Eine annähernd so gute Rolle spielte bisher nur die Niederrader Union im Gau Südwest, die aber nun auch von ihrem Geschick ereilt wurde.

Ohne Punktverlust ist in den hier besprochenen sechs Gauen noch wie vor nur noch der BfR Köln im Gau Mittelrhein, der auch sein siebtes Spiel siegreich gestalten konnte.

Ohne Punktgewinn bleibt im Gau Bayern der Neuling BC Augsburg.

Ohne Sieg sind immer noch eine Reihe von Vereinen, Ausgeschieden sind aus dieser Reihe am Sonntag Eintracht Frankfurt und Borussia Neunkirchen. Dagegen konnten Mannheim 08, Germania Karlsdorf, Karlsruher FV, BC Augsburg, Sport Kassel, Kurhessen Kassel, Spvg. Langenselbold und Blauweiß Köln noch keinen Sieg erringen.

Ohne Niederlage sind nur noch acht Vereine, und zwar: Freiburger FC, SV Waldhof, FC Pforzheim, VfR Mannheim, Spvg. Fürth, Borussia Fulda, Hanau 93 und VfR Köln. Dagegen wurden VfL Neckarau, SV Feuerbach, 1. FC Nürnberg und der Kölner EfB am Sonntag zum ersten Male bezwungen.

Fußball im Bezirk Südhessen

Bürstadt — Olympia Lorsch 1:1
Polizei Darmstadt — Pfiffligheim 6:1
Eppelsheim — Germania Worms 6:0
Arheilgen — Urberach 1:1

In Bürstadt ging ein Spiel alter Gegner vor sich. Schon seit Jahren bilden diese Begegnungen den Höhepunkt der Spielzeit. Wechselvoll wurde bisher gekämpft, und diesmal glaubten die Lorscher die Punkte mitnehmen zu können. Einmal sprach die derzeitige gute Verfassung der Mannschaft dafür, das andere Mal die schlechte Abschneiden der Bürstädter in letzter Zeit. Aber das Rechenexempel von Lorsch glückte nicht ganz, der Erfolg war nur halb, denn ein Punkt blieb in Bürstadt hängen. Lorsch brachte eine verhältnismäßig starke Mannschaft mit, während Bürstadt mit Ersatz für Kleber antreten mußte. So konnte es nicht ausbleiben, daß die Lorscher meist tonangebend waren und schon nach einer Viertelstunde Spielzeit ein Tor erzielten. Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause. In der Endphase kämpften beide Mannschaften mit verbissener Energie und Willenskraft. Erst in der letzten Viertelstunde gelingt es Bürstadt, ein Tor zu erzielen und damit die Partie unentschieden zu gestalten.

Pfiffligheims Antreten bei den Polizisten war ein Flasko. Die Niederlage fiel mit 1:0 recht deutlich aus und bestätigt, daß die Mannschaft noch zu jung ist, um sich durchsetzen zu können. Zwar spielt die Elf ganz gut, aber die Spielerfahrung muß man sich noch anerziehen. Die Darmstädter Elf zeigte sich in bester Verfassung.

Der Neuling Eppelsheim setzte seine Tabellenführung durch einen weiteren eindrucksvollen Sieg. Germania Worms war der Leidtragende. Es kann zwar von vornherein fest, daß die Wormser in Eppelsheim keine Punkte ernten würden, aber so hoch dachte man sich die Niederlage nun doch nicht.

Im letzten Spiel kam Urberach zum ersten Punkt. Arheilgen war nicht so recht beim Zeug und mußte den Urberachern einen Punkt abgeben.

Bezirk Pfalz

In Lampertheim ging das Lokaltreffen vom Sonntag vor dem Spiel. Schon lange standen sich beide Gegner nicht mehr gegenüber, erst die neue Einteilung brachte wieder den Spielverkehr. Man war daher auf das Abschneiden beider Gegner riesig gespannt und annähernd 1200 Personen säumten das Spielfeld. Olympia ist zu Beginn leicht überlegen, doch nicht lange währte es und die Turner beherrschten das Feld. Zwei Minuten vor Schluß der ersten Hälfte gelingt es dem Mittelstürmer vom Turnverein, ein Tor zu erzielen. Sensationell beginnt die Endhälfte. Olympia spielt an und im Handumdrehen von der Ausgleich da. Mit diesem 1:1 wurde der Kampf beendet.

Das Spiel in Herxheim grenzt an Ueberraschung. Man hätte erwartet, daß Rheingönheim dort Sieg und Punkte holen würde. Aber es kam wieder einmal anders. Die Herxheimer legten mächtig los, und am Schluß hieß es 4:2 für Herxheim.

Recht mager fiel der Sieg von Oppau aus; beinahe wäre es noch Schief gegangen. Mit Ach und Krach wurde ein 1:0-Sieg über Kickers Frankenthal erzielt.

Ghasalla 10 endete das Spiel 04 gegen Mundenheim. 04 bleibt weiterhin ernster Widersacher des Tabellenführers Oppau.

Pfalz Ludwigshafen gewann über Speyer 6:3, während der FC Frankenthal auf eigenem Platze gegen 09 Ludwigshafen 0:1 verlor.

Kreisklasse Starkenburg

Ein Kuriosum in dieser Klasse: Der Tabellenführer Viktoria verlor gegen den Tabellenletzten Pleinhausen einen wichtigen Punkt. Viktoria muß mit dem Unentschieden von 1:1 zufrieden sein, denn die Pleinhäuser kämpften erbitterten Widerstand.

Das Bergsträßer Spiel endete mit einem Fußballskandal. Wenige Minuten vor Spielende drangen Benshelmer Zuschauer ins Spielfeld ein, und es kam zu Raufszenen. Heppenheim siegte 6:0 dahin 3:1.

Gernsheim empfing Biebesheim und siegte erwartungsgemäß 8:1.

Am kommenden Sonntag spielen:

Bezirk Südhessen: Pfiffligheim — Bürstadt; Lorsch — Alemannia Worms; Polizei Darmstadt — Germania Arheilgen — Eppelsheim; Urberach — Walldorf; Viktoria — 98 Darmstadt.

Bezirk Pfalz: 09 Ludwigshafen — Oppau; Speyer — FK Frankenthal; Olympia Lampertheim — Phönix Ludwigshafen; Rheingönheim — 04 Ludwigshafen; Kickers Frankenthal — TV Lampertheim; Mundenheim — Herxheim.

Höchstleistungen im Gewichtheben

Nach dem Stand vom 25. Oktober 1934

Nachdem die Höchstleistung von Wiese-Eichenberg im beidarmigen Reißen mit 100 Kg. bestätigt wurde, ist der Name Reinfrank-Mannheim (VfR 86) in der der Höchstleistungsinhaber nicht mehr zu lesen. Reinfrank, der mehrere Jahre Höchstleistungsinhaber mehrerer deutschen und Weltbestleistungen war, hielt bis vor einigen Tagen den Rekord im beidarmigen Reißen mit 97,5 Kg., den jetzt der im deutschen Schwerathletiksport noch wenig bekannte Wiese-Eichenberg auf 100 Kg. verbesserte.

Der TV-Völker Mühlberger hält in der Federgewichtsklasse 3 und im Leichtgewicht eine Höchstleistung. Deutsch-Augsburg schuf seine Höchstleistung im beidarmigen Stoßen von 145 Kg. auf 150 Kg. und überbot im beidarmigen Drücken die Weltbestleistung von Vogt-Trier, von 112,5 auf 118,5 Kg.

Bantamgewicht (bis 56 Kg. Körpergewicht): Reißen links: Eid-Oggersheim 64,5 Kg.; Reißen rechts: Lukasik-Hindenburg 69 Kg.; Stoßen links: Eid-Oggersheim 72 Kg.; Stoßen rechts: Dörbecker-Hörde 90 Kg.; Drücken beidarmig: Schuster-München 95 Kg.; Reißen beidarmig: Reuter-Ludwigshafen 86 Kg.; Stoßen beidarmig: Burk-Pirmasens 107,5 Kg.

Federgewicht (bis zu 60 Kg. Körpergewicht): Reißen links: Schwaiger-München 75 Kg., Reißen rechts: Mühlberger-Frankfurt 74,5 Kg., Stoßen links: Schwaiger-München 70 Kg., Stoßen rechts: Mühlberger-Frankfurt 90 Kg., Drücken beidarmig: Wölpert-München 92,5 Kg., Reißen beidarmig: Mühlberger-Frankfurt 90 Kg., Stoßen beidarmig: Schäfer-Stuttgart 125 Kg.

Leichtgewicht (bis zu 67,5 Kg. Körpergewicht): Reißen links: Schwaiger-München 80 Kg., Reißen rechts: Bieser-Ober 81 Kg., Stoßen links: Schönherr-Hamburg-Bear 91 Kg., Stoßen rechts: Mühlberger-Frankfurt 100 Kg., Drücken beidarmig: Wölpert-München 102,5 Kg., Reißen beidarmig: Wiese-Eichenberg 100 Kg., Stoßen beidarmig: Heilig-Plauen 100 Kg.

Mittelgewicht (bis zu 75 Kg. Körpergewicht): Reißen links: Hattner-München 80,5 Kg., Reißen rechts: Ziegler-Wörth 85,5 Kg., Stoßen links: Bührer-Karlsruhe 100 Kg., Stoßen rechts: Gottschalk-Essen 102 Kg., Drücken beidarmig: Ismayr-München 108 Kg., Reißen beidarmig: Ismayr-München 112,5 Kg., Stoßen beidarmig: Ismayr-München 144 Kg.

Halbschwergewicht (bis zu 82,5 Kg. Körpergewicht): Reißen links: Gietl-München 90 Kg., Reißen rechts: Deutsch-Augsburg 92,5 Kg., Stoßen links: Biermeth-Essen 100 Kg., Stoßen rechts: Deutsch-Augsburg 102,5 Kg., Drücken beidarmig: Deutsch-Augsburg 118,5 Kg., Reißen beidarmig: Vogt-Trier 115 Kg., Stoßen beidarmig: Deutsch-Augsburg 120 Kg.

Schwergewicht (über 82,5 Kg. Körpergewicht): Reißen links: Kies-Dietendorf 95 Kg., Reißen rechts: Rondi-Düsseldorf 90,5 Kg., Stoßen links: Gäbler-München 105,5 Kg., Stoßen rechts: Gäbler-München 114 Kg., Drücken beidarmig: Straßberger-München 127,5 Kg., Reißen beidarmig: Wahl-Mühlingen 120,5 Kg., Stoßen beidarmig: Gäbler-München 137,5 Kg.

Sportschriftleiter im Geländesportlager

Der Reichsausschuß der Sportschriftleiter im Reichsverband der deutschen Presse veranstaltet vom 29. Oktober bis 10. November einen Lehrgang im Geländesportlager Neutrelitz. Rodegu 100 Sportschriftleiter aus allen Gauen Deutschlands haben sich gemeldet; sie haben Gelegenheit, sich der Prüfung für das SA-Sportabzeichen zu unterziehen und werden auch mit der heute geltenden Auffassung über die sportliche Grundausbildung durch eigene praktische Tätigkeit vertraut gemacht. Dieser Lehrgang zeigt, daß auch der Sportschriftleiter der neuen Zeit Rechnung trägt und nicht nur vom „grünen Tisch" aus arbeitet. Er wird aus der Praxis, aus dem Kameradschafts- und Gemeinschaftsleben neue Anregungen und Kräfte für seine Berufstätigkeit schöpfen, die durch die vom Staat gewollte Förderung der sportlichen Erziehungsarbeit weit größere Bedeutung hat als in früheren Jahren. Es ist zu erwarten, daß damit die Grundlage zu einer einheitlichen Arbeit auf dem Gebiet des Pressewesens gelegt wird.

Martha Genenger schwimmt Rekord

Im Rahmen der Jugend-Olympia-Prüfung der Gaue Westfalen und Niederrhein am Sonntag in Erkenschwick unternahm die Europa-Meisterin Martha Genenger-Krefeld im Alleingang einen Rekordversuch im 400-Meter-Brustschwimmen. Die Krefelderin benötigte 6:31,5 Minuten. Die Zeit bedeutet einen neuen deutschen Rekord. Der alte Rekord wurde von Claire Dreyer-Düsseldorf mit 6:55,5 Minuten gehalten. Der Weltrekord der Japanerin Hideko Maehata steht auf 6:24,5 Minuten.

Kleinkaliber-Schießen

Am Sonntag fand im Schützenhaus der Schützengesellschaft 1744 Mannheim am Riedbahndamm der Schlußkampf der Mannschaftskämpfe um die Stadtmeisterschaft Mannheim statt. Sieger wurde Schützenverein der Polizeibeamten, mit den Schützen: Eberle, Geilenkof, Paulmann, Moll, Döllinger, Bauer, Hug, Spangel, Müller u. Fuchs, mit 899 Ringen; 2. Schützengesellschaft 1744 888 Ringen; 3. Schützenverein Rheinau 799 Ringen; 4. Schützenluft Käfertal 772 Ringen; 5. Schützenverein Sandhofen 642 Ringen.

Stadtmeister 1934 wurde in der Gesamtwertung Schützenverein der Polizeibeamten mit 4205 Ringen; 2. Sieger Schützengesellschaft 1744 mit 4123 Ringen; Rheinau mit 4015 Ringen; Käfertal mit 3965 Ringen und Sandhofen mit 3500 Ringen.

Die gleichzeitig ausgeschossene Einzelmeisterschaft konnte mit 199 Ringen Mayer-Wiesen von Polizeischützenverein mit 199 Ringen erringen; 2. Bürger von Schützengesellschaft 1744 mit 189 Ringen; 3. Paulmann mit 186 Ringen; 4. Schützenbruder Döllinger.

Eine Winter-Radrennbahn wird in diesem Jahre wieder in der Stuttgarter Stadthalle eingebaut. Neuer Pächter der Bahn ist Kneer-Singen, der die Rennen auf der Singener Bahn mit bestem Erfolg durchgeführt hat. Die ersten Rennlage werden am 11. und 17. November abgewickelt.

Auch der Engländer Eaton befand sich am Sonntag auf der Weltrekordjagd. Auf der Pariser Rennbahn Vincennes-Montlhéry schaffte er auf einem 1500-ccm-DKW-Rennwagen sechs neue Weltrekorde mit fliegendem Start, wobei er über Kilometer und Meile mit 207,127 Stdkm. kam und diesen Durchschnitt auch nahezu über 10 Km. und 10 Meilen erreichte.

Die Welthöchstleistungen von Gyon

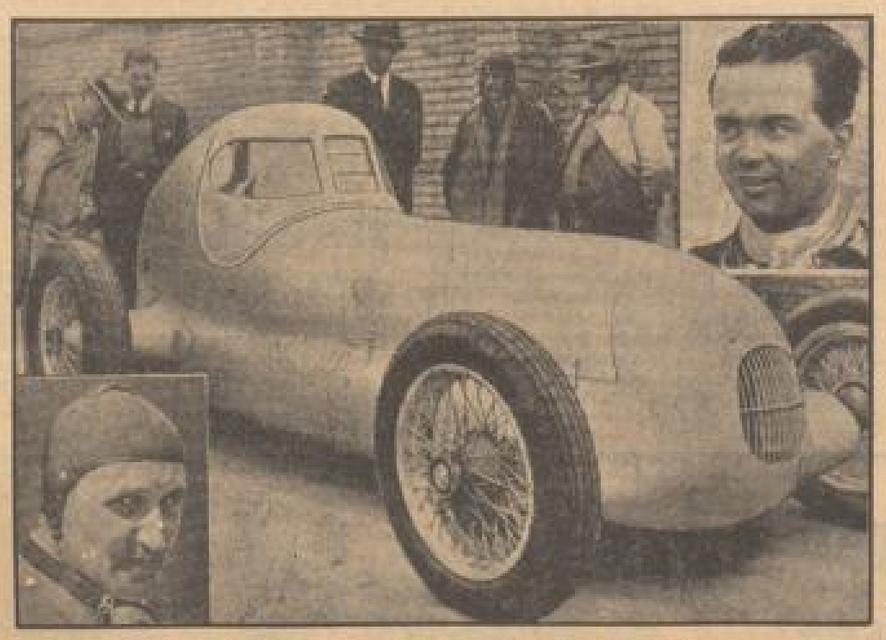
Henne fährt seine 23. Welthöchstleistung — Caracciola lobt die Strecke

Unmittelbar nach Abschluß der Welthöchstleistungsversuche auf der Bahn von Gyon bei Budapest hatte ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros Gelegenheit, mit den neuen Weltrekordlern zu sprechen, die aus ihrer Freude kein Hehl machten und in diesen Augenblicken vielleicht die glücklichsten Menschen der Welt waren.

„Nie in meinem Leben bin ich so schnell gefahren," sagte Caracciola, um dann in ein begeistertes Lob auf die tadellose Rennstrecke auszubrechen, die für derartige Versuche einfach als ideal bezeichnet werden müsse. Die schnurgerade Strecke blitze durch ihre helle Zementoberfläche und einem schwarzen Strich in der Mitte einen tadellosen Blick und gleichzeitig eine hervorragende Bremsmöglichkeit um so mehr, als sie weder eine Einfassung habe durch Bäume oder lästige Anbauten, wie die Konzentration begünstigte oder Gefahrenpunkte haben könnte. Das schließe selbstverständlich nicht aus, daß die ganze Aufmerksamkeit auch auf die Strecke zu richten sei. Bei den erzielten Geschwindigkeiten handele es sich keineswegs um ein mühelosen Geradeaus- und Drauflosfahren. Ueber den Mercedes-Benz-Rennwagen, der sich ja in so vielen internationalen Rennen bewährt habe, brauchte natürlich der Meisterfahrer kein Wort zu verlieren.

Ernst Henne, der natürlich nicht weniger glückstrahlend war, erzählte mit Stolz, daß er am Sonntag in Budapest seine 23. Welthöchstleistung auf dem Motorrad aufgestellt habe. Am meisten freute ihn aber, daß er die Rekordwagenhöchstleistung dem Engländer Bruce abgejagt habe, nachdem gerade die englischen Motorradfahrer stets seine schärfsten Konkurrenten gewesen wären. Der Kampf um die Motorrad-Welthöchstleistung über Kilometer und Meile sei außerordentlich erbittert gewesen. Die Rekordinhaber hätten ungewöhnlich oft gewechselt. Jetzt seien sie aber, mit Ausnahme des Rekordes der Halbliterklasse, den noch der Belgier Wilhoux hätte, in deutscher Hand.

Der Rennleiter der Mercedes-Benz-Werke, Ingenieur Neubauer, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die neuen Wagen, nachdem sie die ganze Saison durchgelaufen haben und von Erfolg zu Erfolg eilten, nun einmal ihre Höchstgeschwindigkeit unter Beweis gestellt haben und dabei die 300-Kilometer-Grenze überschritten hätten. Caracciolas Fahrt von 11,29 Sekunden bedeute eine Geschwindigkeit von 180 Metern in der Sekunde. Auf die Frage, warum die Versuche gerade in Ungarn durchgeführt wurden, antwortete Neubauer, daß die Strecke in Berlin zu viel Gefälle aufweise und aus diesem Grunde auch in letzter Zeit für Weltrekordversuche mit stehendem Start freigegeben worden wäre, für Fahrten mit fliegendem Start von so hohen Geschwindigkeiten aber kaum geeignet sei. Die ungarische Regierung habe sich mit dem Bau der neuen Betonstrecke im Hinblick auf den Automobilsport ein großes Verdienst erworben.



Mit diesem Mercedes-Benz-Rennwagen, dessen neuer Stromlinienaufbau besonders interessant ist, stellte Rudolf Caracciola (oben rechts) auf der Autobahn von Gyon bei Budapest neue Weltbestleistungen über 1 Km. und 1 Meile mit fliegendem Start für Wagen bis 5000 ccm auf. Ebenfalls dort und am gleichen Tage verbesserte der Münchner Ernst Henne (unten links) 5 Weltrekorde für Motorräder bzw. Motorräder mit Beiwagen.

Adolf Wild, der deutsche Halbschwergewichtsmeister, will sich um den jetzt freien Titel eines Europameisters dieser Gewichtsklasse bewerben. Bei seinem letzten Versuch scheiterte Wild bekanntlich an dem Franzosen Marcel Thil, dem jetzt der Titel aberkannt wurde.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 30. Oktober 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 502

Anordnungen des Getreidewirtschaftsverbandes Baden

In einer Anordnung 4 des Getreidewirtschaftsverbandes Baden wird bestimmt, daß alle Anordnungen und Bekanntmachungen künftig in „Die Landware" und im „Badischen Bauernführer" bekanntgegeben werden, wobei für den Termin nur das Erscheinen einer Anordnung und Bekanntmachung in der „Die Landware" maßgebend ist. Anordnung 5 besagt, daß als Anordnung 1 die Bekanntgabe der Richtpreise, Anordnung 2 die Anordnung betr. Erweiterung von Betrieben, als Anordnung 3 Zu- und Abschläge für Getreide gelten. In der Anordnung 6 wird mitgeteilt, daß der Getreidewirtschaftsverband Baden bei der Badischen Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H. Karlsruhe ein Bankkonto errichtet hat.

Die Anordnung 7 besagt: Aufkäufe von inländischem Roggen und inländischem Weizen in der Landesbauernschaft Baden dürfen nur auf den amtlich vorgeschriebenen Ablieferungsblocks des Getreidewirtschaftsverbandes Baden getätigt werden. Ablieferungsblocks getrennt für Weizen und Roggen sind anzufordern beim Getreidewirtschaftsverband Baden, Karlsruhe i. B., Waldhornstraße 18. Vorzugspreis für einen Block 0,70 ℳ gegen Voreinsendung des Betrages auf Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9000 oder gegen Nachnahme. Getreideaufkäufer, die in der Landesbauernschaft Baden inländisches Getreide mit Ablieferungsbescheinigungen, welche nicht vom Getreidewirtschaftsverband Baden bezogen sind, angekauft haben, werden hiermit aufgefordert, die ungültigen Ablieferungsblocks bis spätestens 3. November 1934 an den Getreidewirtschaftsverband Baden einzusenden.

Ueber die Ausfuhr von Speisekartoffeln

Der Reichstreuhänder für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln hat am 27. Oktober 1934 eine Anordnung erlassen, nach der der § 2 der Anordnung vom 14. August 1934 mit sofortiger Wirkung folgenden Zusatz erhält: Die festgesetzten Mindestpreise für Speisekartoffeln gelten nicht für die Ausfuhr von Speisekartoffeln. Als Verkaufsabschluß von Speisekartoffeln nach dem Auslande sind anzusehen am 5. Werktag nach dem Abschlußtermin wie er Ernstfall zu gelten. Speisekartoffeln, die für die Ausfuhr nach dem Ausland bestimmt sind, müssen von einem Sachverständigen auf der Verladestation geprüft werden. Auf dem Frachtgerichtsbrief ist der Vermerk anzubringen „Ausfuhr".

---

* **Anordnung W 10 der Ueberwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare.** Die Anordnung W 10 der Ueberwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare, die das Einzelverfahren bei Einkaufsgenehmigungen für deutsche Wolle betrifft, ist im Wortlaut im Reichsanzeiger vom 20. Oktober veröffentlicht; sie tritt am 30. Oktober in Kraft.

○ **Geschäftsbericht Eschweiler Bergwerksverein, Kohlscheid bei Aachen.** Aachen, 30. Okt. (Eig. Dr.) Die Gesellschaft erzielte vom 30. 6. 1934 nach 8,50 (8,01) Mill. ℳ Anlageabschreibungen noch 1,31 (1,01) Mill. ℳ anderen Abschreibungen einen Betriebsgewinn von 3,10 (3,20) Mill. ℳ. Auf Grund des Pachtvertrages mit der Arbed werden hiervon wieder 14 v. H. Dividende ausgeschüttet. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß die außerordentlichen Zuwendungen auf 3,48 (2,03) erhöht wurden, so daß also die Dividende entsprechend in geringerem Umfang selbst erzielt wurde. Die Bilanz zeigt bei 22,80 Mill. ℳ RM-Anleihen und Hypotheken mit 18,00 (19,78) und anderen Verbindlichkeiten mit 2,06 (2,06). Auf der Aktivseite stehen Anlagen mit 47,60 (50,17), Beteiligungen mit 3,29 (3,80), Forderungen mit 10,50 (11,61) und Vorräte mit 5,26 (5,07). Kasse und Bankguthaben haben stark zugenommen auf 4,00 (0,70).

* **Internationale Baumschinenfabrik AG., Neuhaldensleben.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1933 nach 37 500 (44 000) ℳ Abschreibungen auf Anlagen und 10 000 (nom.) ℳ Abschreibungen auf das Entwertungskonto mit einem Verlust von 47 888 (104 182) ℳ ab, der sich um den Vortrag noch auf 107 701 ℳ erhöht. Die Hauptversammlung erledigte die Regularien und beschloß, den Verlust einstw. Vortrag auf neue Rechnung vorzutragen. Die Vermögensaufstellung zeigt (in Mill. ℳ): Grundstücke usw. 0,22, Fabrikgebäude 0,28 (0,29), Rohmaterialien 0,22 (0,33), Halbfabrikate und Ersatzteile 0,2 (unv.), Fertigfabrikate 0,71 (0,67), Kassenbestände 0,44 (0,46), andererseits Aktienkapital unv. 1,0, gesetzliche Reserve unv. 0,1, Spezialreserve 0,186 (0,185), Darlehenshypothek unv. 0,6, Warenschulden 0,18 (0,36), Bankschulden 0,19 (0,37), sonstige Verbindlichkeiten 0,1 (0,08). Die Betriebseinnahmen im Berichtsjahr vermindert mit 887 290 ℳ gegenüber 679 227 ℳ i. V. entsprechen.

* **Höherer Weingewinn bei Buch-Zeezer — aber noch keine Dividende.** Wie der DNB erfährt, konnte die Buch-Zeezer Uhrenfabrik Vereinswerke AG, Uhrenschick, in dem am 30. April 1934 abgelaufenen Geschäftsjahr einschließlich 700 ℳ Gewinnvortrag und dem Vorjahr einen Reingewinn von 60 000 ℳ erzielen, der weiter vorgetragen werden soll. Die a. o. HV wird auf den 30. November einberufen. — Ueber den ausgewiesenen Gewinn hinaus erscheinlichen es das Jahresergebnis, anderweitige Rücklagen zu bilden, die dem Unternehmen in der Frage der Rohstoffbeschaffung die nötige Bewegungsfreiheit geben.

Zurückhaltung der Kulisse

Geringe Anregungen aus der Wirtschaft / Anlagebedarf am Rentenmarkt

Mannheim geschäftslos

Der Aktienmarkt hatte heute nur kleinstes Geschäft bei leicht nachgebenden Kursen. Farben gingen auf 141,5, Westeregeln auf 130 zurück, niedriger notierten auch Daimler und Waldhof. Von Nebenwerten waren Eichbaum und Ludwigshafener Walzmühle je 1 v. H. tiefer. Brau- und Versicherungswerte blieben ohne Interesse. Am Rentenmarkt war Altbesitz 104%. Etwas Geschäft war in Steuergutscheinen und Reichsaltbesitz zu verzeichnen bei behaupteten Kursen.

Frankfurt weiter still

Die Börse lag auch weiterhin still, was zu einem gewissen Teil auch mit Abwicklungen zum Ultimo zusammenhing. Dauchen herrschte in Erwartung des Anleihebedarfsgesetzes weiterhin starke Zurückhaltung. Die Ausführungen Dr. Schachts zur Rohstoffrage fanden zwar Beachtung und wurden günstig kommentiert, eine Geschäftsbelebung vermochten sie indessen nicht herbeizuführen. Obwohl sich die Kursveränderungen zumeist in engen Grenzen hielten und die Gestaltung vielfach von zufälligen Orders beeinflußt wurde, ergaben sich doch zumeist Abschwächungen. Etwas stärker abgeschwächt waren Rhein. Braunkohlen mit minus 3 v. H., auch andere Braunkohlenwerte, wie Ilse wurden schwächer genannt. Farbenindustrie waren angeboten und ¾ v. H. niedriger, wobei die Auslassungen auf der Hauptversammlung der Aufsichtsrat AG. über die Zukunft des Stickstoffgeschäftes von Einfluß waren. Von Montanpapieren büßten Stahlverein 1 v. H. ein, sonst hielten sich die Rückgänge im Ausmaße von etwa ¼ v. H. Schiffahrts- und Werftaktien lagen behauptet, auch Kunstseidenaktien waren kaum verändert. Der Rentenmarkt hatte bei kaum veränderten Kursen ebenfalls nur kleinen Geschäft. Altbesitz waren ¼ v. H. höher. Kommunal-Umschuldung mit 93 und späte Reichsschuldbuchforderungen mit 93¾ lagen etwas behauptet.

Nach in der zweiten Börsenstunde blieb die Umsatztätigkeit allgemein gering, die Stimmung dürfte indessen etwas besser zu sein. Die Anfangskurse am Aktienmarkt blieben gut gehalten, vereinzelt trat etwas Nachfrage auf. Am Rentenmarkt konnten sich die variablen Papiere meist etwas erholen, so Altbesitz 104½ (104¾), Kommunal-Umschuldung 93,15 (93). Tagesgeld war gefragt und 4 v. H.

Berlin ruhig und wenig verändert

Die Börse eröffnete bei sehr stillem Geschäft zu meist nur wenig veränderten Kursen. Das Publikum beteiligte sich nur unbedeutend am Geschäft, da besondere Anregungen aus der Wirtschaft nicht vorlagen; infolgedessen zeigte auch die Kulisse Zurückhaltung, die auch noch mit den schon letzthin erwähnten Gründen — Ungewißheit über das zu erwartende neue Anleihebedarfsgesetz — motiviert wird. Nicht zuletzt dürften auch Ultimoverabredungen zu der Stille an den Aktienmärkten mit beigetragen haben. Die naturgemäß viel besprochene Rede Dr. Schachts vor den führenden Industriellen, in der er freimütig über die Rohstofflage sprach, wirkte bei aller objektiven Würdigung aber durchaus nicht pessimistisch und blieb auf das Börsengeschäft anscheinend der vorerwähnten Momente ohne Einfluß. Montane lagen meist unter geringen Abgaben; Altbesitz waren nach der vorangegangenen Steigerung durch Gewinnmitnahmen um 1⅛ v. H. gedrückt. Stollberger Zink und Harpener verloren je ½ v. H. Braunkohlenwerte waren zum Teil erholt, so Eintracht um 1½ und Niederlausitzer um 1 v. H., andererseits büßten Wahlbach zum ersten Kurs 2 v. H. ein, konnten jedoch später diesen Verlust wieder ausgleichen. Kaliwerte lagen eher etwas schwächer. Von chemischen Papieren lagen Farben um ¾ v. H. niedriger ein und beeinflußten dadurch auch die übrigen Papiere des Marktes. Von Elektrowerten fanden Siemens wieder stärkere Beachtung und gewannen demzufolge 1¾ v. H., Lahmeyer waren sogar um 2¾ v. H. fester. Am Rentenmarkt blieb es zunächst ebenfalls sehr still, doch scheint auch etwas Anlagebedarf vorhanden zu sein. So wurden Kommunale Umschuldungsanleihe um 10 Pfg., Altbesitz um ⅜ v. H. höher bewertet. Industrieobligationen sowie ausländische Renten lagen eher schwächer. Am Aktienmarkt wurde es gegen Schluß der ersten Börsenstunde etwas lebhafter, wobei leichte Kursbesserungen zu beobachten waren.

Im Verlauf erfuhr das Geschäft an den Aktienmärkten teilweise eine Belebung, ohne daß es jedoch zu erheblichen Umsätzen kam. Am Rentenmarkt lagen Kommunal-Umschuldungsanleihe Kaufinteresse. Die Kurse waren durchschnittlich um etwa ¼ v. H. an. Pfandbr. Hyp. Bank gewannen ½ v. H. Kommunale waren etwas ruhiger, aber auch hier bemerkte man nur geringe Abschwächungen. Von den variablen Werten lagen Altbesitzanleihe nochmals um ¼ v. H. auf.

Am Kassamarkt überwogen bei weiterm schwächeren Notierungen. Von Steuergutscheinen kam die 37er-Fälligkeit mit ¼ v. H. höher zur Notiz, die übrigen Fälligkeiten blieben unverändert. Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1905er 100 G, 1906er 97,62 B; 1940—44er 98,25 bis 98,25; 1945—46er 95,25—96,12. Ausgabe 2: 1905er 99,62; 1940er 98,12—98,37; 1945—46er 92,12 G. Wiederaufbauanleihe: 1944—45 u. 46—46er 92,87—93,87.

Die Geldsätze verhielten sich zum Ultimo. Monatsgeld 4—6 v. H., Blanko-Tagesgeld für erste Adressen 4,25—4,50; Privatdiskonte waren zum unveränderten Satz von 3,75 angeboten. In Schatzanweisungen und Reichswechseln waren die Umsätze zuzüger.

Die schon im Verlauf an den Aktienmärkten einsetzende Erholung machte sich dann zum Schluß der Börse weiter, wenn auch nur unbedeutende Fortschritte. Nachbörslich wurden Hapag mit 28¾, Nordd. Lloyd mit 30,75, Deutsche mit 141,25 und Lahmeyer mit 119,75 Geld genannt.

Pfund etwas erholt

Am Devisenmarkt konnte das Pfund gegenüber dem Dollar und gegenüber den Goldwährungen etwas anziehen. Die widerstandsfähige Haltung der englischen Valuten in den letzten Tagen führt mehr auf ein Eingreifen des englischen Währungsausgleichsfonds gegenüber den unerwünschten französischen Pfund-Käufen zurück. Das Pfund ging in Zürich auf 19,22½ und in Amsterdam auf 7,84½ an. Der französische Franken notierte in London mit 75,20. Das Pfund konnte sich gegenüber dem Dollar auf 4,97¼ befestigen. Die amerikanische Valuta lag in der Schweiz mit 3,08¾ etwas höher. Für die Reichsmark wurden unverändert feste Kurse gemeldet. Die nordischen Valuten waren 5 Cents gebessert. Die Befestigung des Pfundes machte weitere Fortschritte, so daß allenfalls Rückkäufe nach England beobachtet werden. Der Dollar ging auf 5,07¾, der Schweizer Franken auf 16,27 und der französische Franken auf 73,76 zurück. Auch der Mark war gegenüber dem Pfund etwas abgeschwächt, behauptete aber an den übrigen Plätzen ihre feste Haltung.

Mannheimer Großviehmarkt

Amtlicher Preis für je 50 kg Lebendgewicht

181 **Ochsen**	346 **Kühe**	793 **Kälber**	2781 **Schweine**
junge vollf. 31–32	junge vollf. 31–32	beste Mast 49–52	a) 240/300 Pfd. 51
vollfl. . . 30–31	vollfl. . . 28–30	mittlere . . 42–48	240—300 „ 51
wenig. . . 27–29	wenig. . . 24–26	geringe . . 39–41	200—240 „ 50–51
1–3 **Bullen**	314 **Färsen**	geringste . . 30–34	160—200 „ 48–51
junge vollf. 30	vollfleischige 27–28		120—160 „ —/—
wenige . . 24–25	mittelfleischige 25–26	46 **Schafe**	unter 120 „ —/—
fleischig . . 28–29	gering . . —/—	nicht notiert	Sauen . . 46–50

Der Mannheimer Großviehmarkt eröffnete mit 126 Farren, 193 Ochsen, 314 Rindern, 540 Kühen, zusammen 967 Tieren. Das Geschäft verlief mittelmäßig. Qualitätstiere lagen gefragt, geringere wurden stark vernachlässigt. Bei den Rindern zogen die Preise im Durchschnitt um 1–2 RM. Höchstnotiz 191 Ochsen 30—37, für Rinder 37 bis 38 ℳ. Ueberstand.

Am Kälbermarkt machte sich bei einem Auftrieb von 793 Tieren, lebhafte Nachfrage geltend. Im Durchschnitt trat ein Preisaufschlag um 2—3 ℳ ein. Höchstnotiz 49—52 ℳ.

Am Schweinemarkt verlief das Geschäft mittelmäßig. Der Auftrieb betrug 2781 Stück. Höchstnotiz wurde unverändert auf 51 ℳ festgesetzt. Es verblieb ein Ueberstand.

* **Karlsruher Schlachtviehmarkt.** Zufuhr: 93 Ochsen, 51 Bullen, 49 Kühe, 31 Färsen, 332 Kälber, 1389 Schweine. Preise je 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 28—33, 29—32, 27 bis 29, 25—27, 24—25; Bullen 32—34, 28—32, 26—28, 24—26; Kühe 24—27, 22—24, 18—22, 12—18; Färsen 29—32, 24—29, 28—32, 26—28; Kälber 46—47, 44—46, 38—42; Schweine a) —, b) 52, c) 52, d) 50—52. Marktverlauf: Großvieh langsam, Ueberstand; Kälber mittelmäßig, geräumt; Schweine langsam, Ueberstand. Bei allen Gattungen bester Qualitäten über Notiz.

* **Karlsruher Fleischgroßmarkt.** Angebote: 172 Rinder vierter, 7 Schweine, 11 Kälber, 16 Hammel. Preise je Pfd. in ₰: Ochsenfleisch 36—44, Kuhfleisch 40—48, Färsenfleisch 38—44, Bullenfleisch 36—42, Schweinefleisch 72—78, Kalbfleisch 55—65, Hammelfleisch 70—75. Marktverlauf langsam.

* **Straßburger Schlachtviehmarkt vom 30. Okt.** Zufuhr 81 Ochsen, 14 Bullen, 40 Kühe, 61 Rindvieh, 178 Kälber, 24 Schafe, 692 Schweine. Preise: Ochsen: a) 31, 32—30, 27—30, Bullen: a) 30—30, 30—32 27—28, Kühe: a) 22 bis 24, 18—21, 16—17, 12—14, Kalbfärsen: a) 35, 33—35, Kälber: a) 44—46, 40—42, 37—39, 34—36, Schafe a) —, b) 26—28, Schweine: —, b) 52, c) 50, d) 50. Marktverlauf: schleppend, verdeutsche Schweine über Notiz. Ueberstand bei allen Tiergattungen.

* **Viehmärkte in Baden.** Bühl: Zufuhr 142 Ferkel, Preis pro Paar 28—32 ℳ. Offenburg: Zufuhr: 165 Ferkel. Preis 19—28 ℳ pro Paar. Görwihl: Zufuhr 11 Ochsen, 6 Kühe, 6 Rinder, 120 Läufer und Milchschweine. Verkauf: 11 Ochsen, 20—27 Pfg. pro Pfund; 3 Kühe, 190—220 ℳ; 4 Rinder 12—220 ℳ; 60 Läufer 20—40 ℳ pro Paar.

* **Hamburger Schweinemarkt vom 30. Okt.** (Eig. Dr.) Preise: a) 51; b) 51; c) 49—51; d) 44—49; e) 40—44; f) —; g) 50—51; g2) 42—49; Auftrieb 3411; Verlauf mittel, beste Fettschweine gesucht.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 30. Okt.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz ruhig): Amerik. Steamland transl. ab Kai 20,25 Dollar; Pure Lard versch. Standardmarken raffin. per 4 Kilos je 25 Kilo netto transl. ab Kai 24,50—25 Dollar.

---

* **Nürnberger Hopfenbericht.** 1934 Ernte: 39 Ballen Hallertauer, 20 Ballen Hahnetzleitung, 60 Ballen Aischgau, Hallertauer 275—295, Gebirgshopfen 225—290, Spalter 300 bis 345, Württemberger 200—205 ℳ je Zentner. Stimmung: etwas angeregter. 1933 Ernte: Keine Zufuhr, 20 Ballen Aischgau, Hallertauer 200—205 ℳ je Zentner.

* **Badische Obstmärkte.** Handschuhsheim: Birnen 4—6, Aepfel 5—10, Zwetschgen 8, Tomaten 7, Quitten 3—4. Zufuhr und Nachfrage gut. Weinheim: Birnen 3—12, Aepfel 5—12, Nüsse 26—34, Quitten 4 ℳ. Zufuhr 200 Zentner. Nachfrage gut.

Berliner Metallbörse vom 30. Oktober

	Kupf. ausg.	Kupf. Brief	Kupf. Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	33,75	33,75	—,—	15,—	—,—	—,—	18,—	18,—
Februar	—,—	—,—	34,75	—,—	15,—	—,—	—,—	18,—	18,—
März	—,—	—,—	—,—	—,—	15,—	—,—	—,—	18,—	18,—
April	—,—	—,—	—,—	—,—	15,—	—,—	—,—	18,—	18,—
Mai	—,—	—,—	35,25	—,—	15,—	—,—	—,—	19,25	19,25
Juni	—,—	—,—	35,75	—,—	15,—	—,—	—,—	19,50	19,50
Juli	—,—	—,—	—,—	—,—	15,—	—,—	—,—	19,50	19,50
August	—,—	—,—	36,25	—,—	15,—	—,—	—,—	19,75	19,50
Sept.	—,—	—,—	36,50	—,—	15,—	—,—	—,—	20,—	19,50
Oktober	33,75	33,75	33,75	—,—	15,—	—,—	—,—	20,—	19,—
Nov.	—,—	33,75	33,75	—,—	15,—	—,—	—,—	20,—	19,—
Dez.	—,—	33,75	33,75	—,—	15,—	—,—	—,—	20,—	19,—

* **Berliner Metall-Notierungen vom 30. Okt.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ (für je 100 Kilo): Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 59,50; Standardkupfer loko 59,25; Originalhüttenweichblei 19; Standardblei per Oktober 19; Original-Hütten-Rohzink ab norddeutsche Stationen 18; Standardzink 17,50 bis 18,00; Original-Hütten-Aluminium 98—99prz. in Blöcken 140; Orgal in Walz- oder Drahtstangen 104; Reinnickel 98—99prz. 270; Silber in Barren ca. 1000 (im per Kilo 48,50—49,50.

Londoner Metallbörse vom 30. Oktober

Metalle (£ per To.	Kassa	3 Monate	Metalle (£ per 20 Ounces)	Silber (Pence per Ounce)
Kupfer, Standard	38 3/5	39	Zinn, Standard	238 5	Spanien . .	—/—
Zinn	227	228	Zinn	228 5	Amerika . .	—/—
Blei, Prompt	18 3/4	19	Blei, Prompt	18 5	Bombay . .	—/—
Zinkerze	21 3/4		Banka . .	—/—	Canadien . .	—/—
Zink, loko	22 1/2		Straits . .	239 7	Mexiko . .	60/—
Spreng-Zink	—/—		Blei, ausländ.	10 7/8	Peru . .	—/—
Aluminium	93/—		Blei, einheimisch	13 3/4	Reinnickel . .	—/—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Mannheimer Effektenbörse

Deutsche festverzinsl. Werte

	30.10.
5% Reichsschatzanw. II 34 rückz.	103,7
do. 34 Slgr.	103,7
do. 34 Folge	103,7
do. 34/37 Ausfuhrgld	100,2
do. 34/38 stabil	99,87
4½ Dt. Reichsanl. 1927	98,—
4½ Dt. Reichsanl. 1930	—,—
4½ Dt. Reichsanl. 1930 ausgelost

Das Sondergericht ahndet politische Schimpfereien

In einer Wirtschaft in Weinheim knüpfte der 34jährige Hermann K. von dort an den Tod Röhms und machte über die heutige Regierung in wirtschaftlicher Beziehung herabsetzende Bemerkungen. Das Sondergericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. 6 Monate waren beantragt worden.

•

Der erste Gang des 43 Jahre alten Jakob M. aus Lampertheim mit seiner abgehobenen Rente war in eine Wirtschaft am Meßplatz. In seinem Duselfing er an zu schimpfen. Ueber den Staat natürlich. Er „ist und bleibt Kommunist". Er zog dann freche politische Vergleiche und würzte diese Produkte seines Stumpfsinns mit einem Schimpfworte. Gleich darauf sah er, aus seiner Wohnung geholt, im Notarrest und schrie und tobte. Wollte sich erhängen. Dann folgte der Katzenjammer. Jetzt wurde er wegen Beleidigung der Regierung und Widerstandes zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Erschwerend, daß er schon einmal wegen Widerstand — neben einer Reihe anderer Strafen — bestraft ist.

Eine Mitternachtsszene in Heidelbergs Hauptstraße am 26. August: In der Nähe der Engelbrauerei-Wirtschaft entpuppt sich der überreichlich mit Alkohol gesättigte 46 Jahre alte Karl E. aus Sinsheim auf dem Heimwege mit zwei anderen Wirtschaftskameraden als Bolschewik. Ein etwas abseits gehender SA-Mann hört die laut gesprochenen Worte: Hoch der Bolschewismus! Richtet die Karabiner! Seine Faust hebt sich symbolisch in die Luft. Da packt der SA-Mann ihn am Arm und will ihn zur Wache bringen. Es gelingt dem E. auszureißen, Hilfe schreiend. Ein Bekannter gesellt sich bei der Verfolgung dazu. Es kommt endlich ein Schutzmann, von dem der SA-Mann die Festnahme des Schreiers verlangt. Aber der Schutzmann will erst wissen, warum er den Mann verhaften soll. Dadurch kommt es zur Auseinandersetzung zwischen dem SA-Mann und dem Schutzmann. Die Situation war inzwischen nicht unbedenklich geworden — es hatten sich etwa 40 Menschen angesammelt, darunter eine Anzahl Freunde und Gesinnungsgenossen des Festgenommenen. Das veranlaßte den SA-Mann zu näheren Angaben und der Mann wurde unter Mitwirkung noch herbeigerufener weiterer Schutzleute zur Wache gebracht. Etwas unglücklich ist der Angeklagte mit seiner Ausrede. Er will seinen Begleitern gesagt haben: „Seit 3 Jahre hatte ich keine Arbeit, jetzt habe ich welche. Früher hieß es: Hoch der Bolschewismus, heute ist es anders." Und es spricht auch nicht für ihn, wenn er nach der Vorladung vor das Sondergericht nach Straßburg ausreisen wollte. In Kandern nahm die Polizei ihn fest. Die Vorladung hatte er in die Hülle der Führerscheinklappe versteckt. Wenn auch die Wiedergabe der Belastungszeugen voneinander abweicht, dem Sinne nach entblieb die Aeußerung eine Bestätigung im kommunistischen Sinne: 9 Monate Gefängnis.

•

Der Weg zwischen Kreuzlingen und Konstanz ist eine gefährliche Passage für Leute mit unreinem Gewissen: selten noch, daß der Schmuggel von Hetzliteratur über die deutsche Grenze gelingt. Der 61 Jahre alte Friedrich B., der deutscher Staatsangehöriger ist, brachte aus Zürich ein halbes Dutzend Exemplare der „Freiheit" bis Konstanz, da hatte man ihn aber schon am Kragen. Es gelang ihm aber zu fliehen. Zu Hause fand er, daß man seiner Wohnung schon einen Besuch abgestattet hatte. Am anderen Morgen wurde er aus dem Bette heraus verhaftet. Einige Zeit war der Angeklagte als SPD-Mann in Schutzhaft gewesen; wurde aber dann auf eine Loyalitätserklärung hin entlassen. Das fällt heute erschwerend ins Gewicht. Für ein ganzes Jahr, das er im Zuchthaus verbringen muß, ist ihm der Spaziergang nach der Schweiz verleidet. Zwei Monate Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. Die Tat ist ein Verbrechen und kein Vergehen und mildernde Umstände waren nicht zu finden.

---

* **Pforzheim,** 28. Okt. Wie kürzlich ein Bericht des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, bekanntgab, wird bis zum Frühjahr 1937 die Reichsautobahn Karlsruhe—Pforzheim — Stuttgart — München — Landesgrenze gleichzeitig mit der Strecke Mannheim—Karlsruhe in Betrieb sein. Wie die oberste Bauleitung München mitteilt, sind die baureifen Entwürfe für die Reichsautobahn München—Augsburg—Ulm bereits zur Ausschreibung freigegeben worden.

* **Baden-Baden,** 30. Okt. Die Zahl der Kurgäste hat in dieser Saison 40 000 erreicht. Der 40 000. Besucher ist Herr Albert Dihlmann aus Tübingen. Die Bäder- und Kurverwaltung hat dem Jubiläumsgast ein mit Bildern reich ausgestattetes Album des Kurhauses Baden-Baden als Erinnerungsgabe zugehen lassen.

Mein lieber, guter, treubesorgter Sohn, unser lieber Bruder

Adolf

ist nach kurzer Krankheit, ganz unerwartet schnell, im Alter von 31 Jahren gestorben.

Mannheim, den 29. Oktober 1934.
Rechenhelmer Straße 71

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frieda Brummer Wwe.
Willy Brummer
Richard Brummer
Hanna Brummer
Hans Brummer u. Frau sowie Kinder

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Okt., nachm. 3 Uhr, statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten!

Lesser H. Koch
Rosa Koch
geb. Hotz
Vermählte

Philadelphia U.S.A. Mannheim, Langstr. 35b
September 1934.

Gottesdienst-Ordnung

Schülergottesdienst

zum Gedenktag der Reformation

Mittwoch, 31. Oktober 1934.

Trinitatiskirche: 8.30 Pfarrer Rödl; 10 Pfr. Rödl.
Konkordienkirche: 8.30 Prof. Kieser; 10 Prof. Lamb.
Christuskirche: 8.30 Professor Krieger.
Neuostheim: 10 Pfarrvikar Staudig.
Friedenskirche: 8.30 Vikar Rupp; 10 Vikar Rupp.
Johanniskirche: 8.30 Vikar Wibel.
Lutherkirche: 8.30 Pfarrer Walter; 10 Vikar Höfer.
Melanchthonkirche: 8.30 Vikar Stößler; 10.00 Vikar Bakenwein.
Feudenheim: 9 Vikar Ott.
Friedrichsfeld: 9 Pfarrer Schönthal.
Käfertal: 10 Vikar Schlesinger.
Neckarau: 9 Vikar Müller.
Rheinau: 9 Vikar Henninger.
Sandhofen: 9 Vikar Reukert.
Seckenheim: 8.30 Vikar Enderle.
Waldhof: 9 Pfarrer Lemme.
Wallstadt: 8.30 Pfarrer Münzel.

An sämtlichen Gottesdiensten können auch Erwachsene teilnehmen.

A. Langenberger
vorm. EMMA ROSE
E 1, 17
Fernsprecher 233 85
Herren-Moden
Reine Seide
von Mk. 1.35 an
in den neuesten Mustern

8974

Tafel-Bestecke
direkt aus Solingen!
Paul Schwabten
Solingen-Höhscheid

Es gibt Fußböden
die kann man schrubben wie man will, u. doch sehen sie nie sauber aus. Es ist kaum zu glauben, was man an solchen Fußböden für eine Zeitverschwendung muß
Wie einfach könnte man sich aber das Leben machen, wenn man über einen solchen Boden Balatum legen würde. Sehen Sie sich in den Geschäften doch einmal die neuesten Muster an. Verlangen Sie aber stets
Balatum

Aparte Selbstbinder
reiche Auswahl in
Bielefelder Herrenwäsche
Evertz & Co.
D 2, 6 (Harmonie)

8972

Drucksachen
jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas
D 1, 4–6 • D 1, 4–6

Deutsche Arbeitsfront
Deutsche Angestelltenschaft
Mittwoch, 31. Oktober 1934, 20 Uhr
im Friedrichspark
Nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung u. Gestaltung
Vortrag von **Privatdozent Dr. Thomas,** Heidelberg
Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront erscheinen vollzählig!
Eintritt frei — Saalöffnung: 19.30 Uhr.

MÖBEL-GROPP T 4a, 9
Großes Lager, unverbindliche Besichtigung, äußerst preiswert
Entgegennahme von Ehestands-Darlehen

bergfreudiger....
CHAMPION
Zündkerzen

Amtl. Bekanntmachungen

Zahlungsanleihe der Stadt Mannheim vom Jahre 1925 betr.

Die sämtlichen noch umlaufenden Schuldverschreibungen der 6%igen Zahlungsanleihe der Stadt Mannheim vom 1925 werden hiermit auf 15. Januar 1935 zur Heimzahlung gekündigt. Die Verzinsung der Schuldverschreibungen hört mit dem 31. Januar 1935 auf.

Die Einlösung erfolgt vom 1. Februar 1935 ab bei den nachgenannten Einlösungsstellen gegen Vorlage der Schuldverschreibungen und der noch nicht verfallenen Zinsscheine. Zugunsten gelegt wird der Preis der Goldanleihe „Westfälische Feldflammmühle IV" gehandelt und gewichten ab Zeche" im September 1934 (10,55 RM je Ztr.). Für den 15. Zinsschein werden die vom 1. November 1934 bis 31. Januar 1935 in Betracht kommenden Zinsen bezahlt. Hiernach werden bezahlt für jedes Stück von

Lit. A = 84,25 RM Kapitalbetrag + 1,30 RM Zins, zus. 85,55 RM,
Lit. B = 85,70 RM Kapitalbetrag + 0,32 RM Zins, zus. 86,02 RM,
Lit. C = 16,85 RM Kapitalbetrag + 0,26 RM Zins, zus. 17,11 RM,
Lit. D = 8,43 RM Kapitalbetrag + 0,13 RM Zins, zus. 8,56 RM.

Einlösungsstellen in Mannheim: Stadtkasse, Badische Bank, Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale —, Commerz- u. Privatbank, Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Marx & Goldschmidt.

Mannheim, den 27. Oktober 1934.

Der Oberbürgermeister
gez. Renninger.

Nebenverpachtung.

Die auf Martini d. J. nachfolgenden städtischen Grundstücke auf der ehemaligen Gemarkung Sandhofen, sowie die Acker- und Wiesengrundstücke (etwa 50 Ha), das von der Stadt erworbenen Hofgut werden am **Montag, den 5. November 1934, vorm. 9 Uhr,** in der Wirtschaft „Zum Adler" in Sandhofen auf mehrere Jahre verpachtet. Die Pläne über die vorgesehene Aufteilung des Hofguts in Pole können im Rathaus, Zimmer 51, eingesehen werden.

Städt. Vermessungs- und Liegenschaftsamt.

Handelsregistereintrag

a) vom 26. Oktober 1934:

Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim. Das Grundkapital der Gesellschaft ist zufolge Beschlusses der Generalversammlung vom 2. Oktober 1934 in erleichterter Form von 37 800 000 RM um 19 545 000 auf 18 255 000 RM herabgesetzt. Durch Beschluß der gleichen Generalversammlung ist die Erhöhung des Grundkapitals beschlossen worden: es um den Betrag von 9 900 000 RM, bis um einen Betrag bis zu 5 000 000 RM. Die Erhöhung des Grundkapitals um 9 000 000 RM ist erfolgt, es beträgt jetzt 28 250 000 RM. Die Generalversammlung vom 2. Oktober 1934 hat beschlossen, daß die §§ 4, 5, 11, 16, 27 und 28 des Gesellschaftsvertrags abgeändert und neugefaßt sind nach dem Inhalt der eingereichten notariellen Urkunden vom 2./29. Oktober 1934, auf welche Bezug genommen wird. Franz Hebermann ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Die Prokura von Wilhelm Brandenburg ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Auf die Kapitalserhöhung werden 9 900 auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien zu je 100 RM zum Nennbetrag ausgegeben, und zwar mit der unter Ziffer II. 5.7 der not. Urkunde vom 2./29. Oktober 1934 beschlossenen Ausstattung.

b) vom 27. Oktober 1934:

Diamanten-Schuckertwerke Aktiengesellschaft — Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim, Hauptsitz: Berlin. Dr. Richard Werner und Dr. Berthold Winzer-Günther sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. Direktor Dipl.-Ing. Georg Nikolaus Reinhart in Berlin ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt.

Typenhebel-Werk Engelhorn & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim-Waldhof. Durch Gesellschafterbeschluß vom 15. Oktober 1934 ist § 6 des Gesellschaftsvertrags geändert und neugefaßt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft entweder durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen vertreten. Wenn und solange Kaufmann Albert F. Meyerhofer, Fabrikant Dr. Friedrich Carl Engelhorn, Fabrikant Hans Engelhorn, Fabrikant Kurt Engelhorn und Fabrikant Rudolf Engelhorn zu Geschäftsführern bestellt sind, sind dieselben allein zur Vertretung und Zeichnung der Gesellschaft berechtigt. Kaufmann Albert F. Meyerhofer in Zürich ist zum alleinvertretungsberechtigten Geschäftsführer bestellt.

Tanzsalon Theodor Wendel, Mannheim. Inhaber ist Theodor Wendel, Kaufmann, Mannheim. Kaufmann Theodor Wendel, Ehefrau, Martin Theresia Wendel geb. Baumann in Mannheim, ist als Prokurist bestellt. Geschäftszweig: Handel in Damenkleidung. Geschäftslokal: O 6, 7.

Eppstein & Gerstle, Mannheim. Der Gesellschafter Martin Mayer wohnt jetzt in Mannheim. Der Geschäftszweig ist erweitert auf Großhandel in Textil- und Wollwaren.

J. C. Heßmann, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst, Kaufmann Max Nestler in Mannheim ist zum Liquidator bestellt.

Franz Weiß, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht B. G. 21 Mannheim.

Aufgebot.

Der Landwirt Wilhelm Hoffmann in Sandhofen, Bergstraße 1, hat das Aufgebot des Sparkassenbuches Nr. 1 der Sparkasse Sandhofen, Einlage 1000 RM, beantragt. Der Inhaber des Sparkassenbuches wird aufgefordert, spätestens in dem auf Montag, den 3. Dezember 1934, vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und das Sparkassenbuch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung des Sparkassenbuches erfolgen wird.

Amtsgericht Mannheim, Abt. 1.

Aufgebot.

Der Landwirt Wilhelm Hoffmann in Sandhofen, Bergstraße 1, hat das Aufgebot des Sparkassenbuches Nr. 1 der Sparkasse Sandhofen, Einlage 1000 RM, beantragt. Der Inhaber des Sparkassenbuches wird aufgefordert, spätestens in dem auf Montag, den 3. Dezember 1934, vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und das Sparkassenbuch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung des Sparkassenbuches erfolgen wird.

Amtsgericht Mannheim, Abt. 1.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Stellengesuche

Solides, tüchtiges
Servierfräulein
sucht Stelle in gutem Lokal. Angebote unter W W 8 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9740

Nettes
Fräulein
22 Jahre
sucht Verkäuferstelle in Café. Angebote unter V B 48 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9419

Jüngeres
Fräulein
schreibgewandt, f. Büroarbeiten, p. sofort gesucht. Gefl. Angeb. mit 5—600 Mark Anlage *9707 erbeten.

Junges, kinderl.
Servierfräulein gesucht.
Weinhaus Rieth
E 1, 24. 9177

Strebs. Inhbl.
Mädchen
tüchtig i. Haush., mit Zeugn. gesucht. Näh. i. d. Geschäftsstelle. *9767

Tüchtiges 9175
Küchenmädchen
das auch das Kochen erlernen will, sofort gesucht.
„Pergola"
Friedrichsplatz 9

Jung., kräftiges
Mädchen
für Hausarbeit gesucht. *9790
Näh. i. d. Geschäftsstelle.

Sauberes *9770
Putzfrau
täglich einige Stunden gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Geldverkehr

1000.- bis 1500.- Mk.
sucht Grund- und Hypothek. 1a Sicherheit zu leihen. — Angeb. u. W Y 5 an die Geschäftsstelle. *9787

300 Mark gesucht.
Sehr gute Sicherheit. - Angeb. u. W U 1 an d. Geschäftsstelle. *9760

Hypotheken

1. Hypothek
Landwirtschaftl. Darlehen von RM 15 000.— an, bei voll. Kaufzahlung sofort
zu vergeben
durch *9739
Th. Fassbender & Co.
B 2, 1, Tel. 287 22

Automarkt

Selbstfahrer
erhalten neue Modelle zu günst. Bedingungen mod. eingerichtet.
Autol. Tel. 408 91

Opel
Ford-Limousine
gut i. Stand, als Pers.- u. Lieferwagen geeignet, billig zu verkauf.
Ferniprer. 535 27.

Verkäufe

Fahrräder
neu und gebr. ganz billig abzugeben. 9999
Doppler, J 2, 8

Teppiche
die sich jeder leisten kann
2.4.-, 3.6.-, 4.8.-, 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 15.-, 18.-, 22.-, 25.-, 35.-
u. dann Zahlgemt.
BRYM
Breite Straße B 1, 2

Fahrrad-Anhänger
Geschäfts-, Zwei- u. Dreiräder
billig abzugeben.
Doppler, J 2, 8
9167

Gut. Berufsz. m. Segeltuchmatr., kpl. Bett., Tisch, Schrank billig zu verk. Collinistr. Nr. 4, III. *9733

Herrenfahrrad
gut erhaltener für 25 ℳ zu verkauf.
Neckarvorlandstr. Nr. 19, Weinhart
*9740

1 Staubsauger
„Protos"
beim. gebr., mit 4 verschied. Düsen, Reichsfab.-Nr. 100 Mk., um 60 Mk. zu verkaufen, oder gegen gut erhalt. Radio zu tausch. Zu erfr. i. Geschäftsstelle d. Blattes. *9745

Klubsofa
mit 2 Sess., neu, in weiß gespritzt, um 25 Mk. zu verkaufen. Augartenstraße 27, Arnold
*9744

Schlafzimmer
moderne Küchen Speisezimmer Einzelschränke kaufen Sie billigst bei 2666
A. Gramlich
Schreinermstr., J 2, 4. Ehestands-Darlehen

Neuwertiger
Rollschrank
schöner Eiche, bill. zu verk. *9767
N 2, 1, parterre.

Steh. Quersiederkessel
9 cm, 5 Kim., Hand, 2017, billig zu verk. *9725
Telephon 288 34.

Kaufgesuche

- Flügel -
1. Markenfabrik, gebr., zu kaufen gesucht. - Angeb. m. Preis, Fabr., Größe u. Alter u. W V 2 an Gesch. *9726

Perser Teppiche und 2 Brücken
auch beschädigt, zu kauf. gesucht.
Angebote unter X E 199 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 9875

Kleine Uebernahmsmaschine, v. priv., i. Q., möglichst Stahlkn., m. Fin. gel. Angeb. u. T U 10 a. Gesch. *9540

Gut erh. *9770
Dauerbr.-Ofen
zu kf. ges. Ang. u. W Z 6 an Gesch. *9760

Immobilien

Oststadthaus
neuzeitl., ganzj. Warmwasserbetr., 1935 f. 6.5 % Mtz., Eigenkapital verzinst sich mit 9%, bei 45 000 ℳ Anz. zu verk. d. Th. Fahrbach & Co., B 2, 1. Fernsprecher 287 22. 9362

Zu kauf. gesucht:
Bäckerei-Anwesen
in Ilm. Mannheims, bei 5 bis 6000 Mk. Anzahlung. Angebote erbitte unt. W T 10 an d. Geschäftsstelle. 9345

Renten-Haus
bei Mk. 30 000.— Anzahlung 6% zu kauf. gesucht.
Immobilien-Knauber, U 1, 12

Mietgesuche

Wein od. Bierwirtschaft
zu mieten gesucht. Angebote unt. W X 4 an die Geschäftsst. *9741

Schöner großer Lagerraum
im Zentrum, für Warenlager zu mieten gesucht. Angeb. unt. X A 7 an die Geschäftsst. d. Bl. *9751

Kaufmännisch. sucht z. 1. Nov. **freundl. möbl. Zimmer**
in guter Lage. - Angeb. m. Preisangabe unt. H J Nr. 199 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 9520

Schön möbl. Z.
Nähe Universität gesucht. Preis ℳ 20.— *9705
Näh. i. d. Geschäftsst.

Suche rentables
Wohnhaus
in guter Lage, bei 25. Mrz. zu kaufen.
Ang. erb. unt. A X 138 an d. Gesch. 10021

Für Eisenbahner
bestens geeignet
Haus
2 × 4 Zim. u. Kü.
1 × 2 Zim. u. Kü.
und
1 × 1 Zim. u. Kü.
u. Zub. p. 17 000.— bei ca. 7000 RM Anzahl. zu verk.
Immobil.-Büro Rich. Hermann, N 3, 7. 9092

Unterricht

Klavier-Unterricht
Nehme noch einige Schülerinnen an. Kgl. u. Konservat. Gute Ref. Mäßige Preise.
*9708 Tel. 22544

Lest die NMZ.

Unterricht

40 Jahre
Institut u. Pensionat
Sigmund
Mannheim, A 1, 9, am Schloß
Neunklassige höhere Privatschule. Alle Schulgattungen. Beste Erfolge. Umschulung. Sorgfältige Förderung. Kleine Klassen. Billige Preise. Rein Deutsch. Prospekt frei.
*83

Vermietungen

Gutgehende Metzgerei mit Wirtschaft
Gartenanlage, zu vermieten od. zu verkaufen. Adresse in d. Geschäftsst. heute durch Blattes. *9738

Schöner Laden
billigst zu vermieten. Zu erfrag.: *9739
L 6, 7, Wirtschaft.

Großes eleg. Zimmer
mit Zentralheizung, Bad u. Tel.-Benützg. zu vermieten. *9748
Werderstraße 18, 2 Treppen.

Stadtmitte:
Qu 1 Nr. 16
4 Zim. u. Küche
2. St., p. sof. od. spät. zu vermiet. Näheres bei 9079
Rühne & Rudloff

In gut. Hause der
Hafenstr.
1 Treppe schöne
3-Zim.-Whg.
mit Mans. 50.- für 1.10. zu verm.
Ludwig Feist
Friedrichsring 15, 1 Tr.
Tel. 32161 kaufmk.
*9770

Käfertal
Schöne, sonnige 3-Zim.-Wohnung event. 2 Zimmer mit Zubehör z. 15. 11. od. 1. 12. z. vm. Friedensmiete. — Näh. in der Gesch. *9755

Leeres Zimmer
zu verm. *9734
Gr. Merzelstr. 26 5. Stock rechts.

2-Zim.-Wohng.
ruh., m. Kü., Küche (II St.), neu herg., an ebenso. Frau od. Mädch. zu vm. Zu erfr. *9763
Qu 4, 19, Laden.

2-3-Zimm.-Wohn. (Neub.) Bad, Balk., Diele u. Zub. z. 1. 12. zu vermiet. Degner, Max-Joseph-Str. Nr. 18, 1 Treppe. *9761/62

Gegenüb. d. Bhf.
L 13 Nr. 24:
Gut möbliert. **Balkon-Zimmer**
z. 1. 11. zu verm. *9742 2 Treppe.

Schön möbl. Zi.
zu verm. *9728
Qu 3, 8, 3 Treppe.

Möbl. Zimmer
zu verm. 9140
Q 4, 12, 4. St. l.

Schönes möbl. Zimmer
sofort z. vermiet. B 6, 22b, 2 Tr.

Vermischtes

Wenn Kind Klavierspiel Miete Piano Hecke!

Alles-brenner Sturzzug Oefen
Pfeiffer

Herde
nur von
Kerner & Mohr
Mannheim, Qu 5, 3
(gegr. Hofkunst)
Kerner, 123 03
Ehestandsdarlehen

Tausende
sind es täglich, die unseren Anzeigen teil lesen. Sie dürfen nicht bei den Inserenten fehlen! Benützen Sie darum die
Klein-Anzeige
um sich den Tausenden Beziehern unserer Zeitung zu empfehlen

MARCHIVUM